Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

29.2.1940 (No. 51)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411892

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 51 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 29. Februar 1940 | 10. Jahrgang

Reichspressechef Dr. Dietrich auf der Schriftleiter-Kriegstagung in Wiesbaden

Die geistige Wehrmacht der Nation

Die Kriegsaufgaben der deutschen Presse — Der deutsche Zeitungsleser der bestunterrichtete Zeitungsleser der Welt

Wo das Feuer des Willens loht

Die deutsche Presse ein scharfes Geistesschwert

Wiesbaden, 29. Februar

In Wiesbaden fand am Mittwoch eine vom Reichspressechef Dr. Dietrich einberufene Kriegstagung der deutschen Schriftleiter statt. Die Tagung sah die deutschen Schriftleiter diesmal in einer besonderen Weise vereint: die Männer im feldgrauen Rock ebenso wie die Hauptschriftleiter aus den Heimatredaktionen. Der Sinn dieser Tagung war es, die deutschen Schriftleiter, die Gestalter der deutschen Zeitungen, und ihre in der heutigen Zeit so wichtigen militärischen Mitarbeiter, die Männer der Propagandakompanien, zu persönlichem Gedankenaustausch unmittelbar zusammenzuführen. Gleichzeitig verlieh diese Tagung der Frontverbundenheit der deutschen Presse sichtbaren Ausdruck.

Die Tagung wurde eröffnet von Ministerialrat Fritzsche, der nach der Begrüßung der Teilnehmer jener deutschen Schriftleiter gedachte, die im bisherigen Verlauf des Krieges ihr Leben hingegeben haben für das Deutschland, dem sie ihre ganze Lebensarbeit gewidmet hatten, und an das sie glaubten, so wie wir Lebenden alle unerschütterlich glauben.

Reichspressechef Dr. Dietrich ergriff dann das Wort zu einer großangelegten Rede, in der er die Aufgaben der deutschen Presse im gegenwärtigen Kriege darlegte und die Richtung des Kampfes wies, in dem sich die deutschen Schriftleiter mit den Waffen des Berufes an die Seite ihrer an den Fronten kämpfenden Volksgenossen stellen. In seinen Worten kam der stahlharte Wille der Vertreter der deutschen Presse zum Ausdruck, auch die letzten Kräfte anzuspannen, um mitzuhelfen und mitzukämpfen, bis zum letzten Sieg, der unserem Volk und dem Vaterland für alle Zeiten die Freiheit sichert.

Die deutsche Presse zerschmettert der britischen Lügenhydra das Haupt

Neue Art der Kriegsberichterstattung

Der Reichspressechef gab am Beginn seiner Rede ein anschauliches Bild der Aufbauarbeit an der deutschen Presse in den Jahren nach der Machtergreifung, in denen parallel zu der deutschen militärischen Aufrüstung auch die seelische Rüstung der Nation durchgeführt wurde.

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres seien nun an die deutsche Presse die Aufgaben des Krieges herangetreten. In der Aufstellung der Propagandakompanien sei eine völlig neue Art der Kriegsberichterstattung geschaffen worden. Die eingehenden Darlegungen des Reichspressechefs über das Wesen und die Arbeit, über die bisherigen Erfahrungen und Leistungen der Propagandakompanien gipfelten in der Parole an die Schriftleiter im grauen Rock: „Sie, die Sie mitten unter den Kämpfern an der Front stehen, und ihr Leben mit ihnen teilen, müssen die deutschen Menschen, die durch den Krieg räumlich getrennt sind, durch die erhebende Kraft ihres Wortes seelisch zusammenhalten."

Sodann gab Dr. Dietrich den Hauptschriftleitern der Heimatredaktionen in längeren Ausführungen die Parolen und Anregungen für ihre Kriegsaufgaben. Nach dem, was sie schon im Frieden als Träger einer der besten Waffen des Führers im Kampf um das Großdeutsche Reich geleistet hätten, komme nur für sie der Zeitpunkt ihrer größten Bewährung. **In dem Jahr der Entscheidung, in das wir jetzt eingetreten seien, gelte es nun, alle Kräfte auf das eine Ziel zu konzentrieren und das Schicksal zu meistern.**

Wall der Seelen unüberwindlich

Die Geschlossenheit des deutschen Volkes zu wahren und wenn möglich noch zu stärken, sei heute die erste große Aufgabe der deutschen Presse, betonte Dr. Dietrich. Die zweite entscheidende Aufgabe sei es, die Waffe des Willens im Ringen der Völker mit ganzer Kraft zum Einsatz zu bringen. „Der deutschen Presse", so erklärte der Reichspressechef, „ist heute im Kriege die große Aufgabe anvertraut, **als die geistige Wehrmacht der Nation im deutschen Volk einen unüberwindlichen Wall der Seelen aufzurichten."**

Dr. Dietrich betonte, daß der deutsche Zeitungsleser heute in Wirklichkeit der bestunterrichtete Zeitungsleser der Welt sei. Die deutsche Presse veröffentlichte allerdings nicht wahllos alle Lügen und Nachrichten, die von der feindlichen Propagandaorganisation ausgekocht würden, einfach weil wir nicht die Absicht hätten, uns das Gesetz des Handelns vom Gegner vorschreiben zu lassen. Wir seien vielmehr darauf bedacht, durch eine gradlinige und vernünftige Nachrichtenpolitik unseren Lesern ein ständiges Bild und damit ein sicheres Urteil über das Leben und die Kraft des eigenen Volkes zu geben. Der Versuch, mit geballten Propagandaladungen unsere Nerven zu zertrümmern, prallt ab an dem Wall der Seelen, den wir in unserem Volke aufgerichtet haben; denn vor und hinter der Rüstung aus Stahl und Beton steht die seelische Rüstung unseres Volkes: die schweren Geschütze der geistigen Offensive und die Panzerung gegen die lächerlichen Zersetzungsversuche des Gegners.

Im Weltkrieg sei unser Volk unterlegen, weil es neben seiner militärischen Macht die propagandistische Strategie nicht beherrschte. Seitdem hat die Technik das Wunder des modernen Nachrichtennetzes geschaffen und damit uns den Weg zur Seele und den Herzen der Menschen des ganzen Erdballes freigemacht. Durch einen zielbewußten Aufbau unseres geistigen und technischen Propagandaapparates haben wir unsere frühere Unterlegenheit restlos überwunden. Wir verfügen heute neben unserer militärischen Kraft auch über eine weltumspannende Organisation der geistigen Kriegführung."

Die Lüge als britische Kriegswaffe

Dr. Dietrich erinnerte daran, wie die deutsche Presse in den letzten Jahren dem Weltkampf der Lüge die Offensive der Wahrheit entgegengesetzt hat. „Ich will Ihnen heute", so sagte Dr. Dietrich, „einen Kronzeugen für diese englische Pressemoral vorführen. Das hochehrenwerte Mitglied des englischen Oberhauses, Lord Arthur Ponsonby hat sie in seinem Buch „Lügen in Kriegszeiten" schon vor Jahren wie folgt dargelegt: „Die Lüge", so schreibt Ponsonby, ist eine anerkannte und außerordentlich nützliche Kriegswaffe", und er fügt hinzu: „Der Gebrauch der Lügenwaffe ist in einem Lande, wo keine Wehrpflicht besteht, notwendiger als in Ländern, wo Männer der Nation automatisch zum Militärdienst eingezogen werden." Wie ein Lawes Dikinson die kaufmännische Seite der englischen Mentalität und mit jenem berühmten Wort: „Man kann mit Lügen leichter Geld verdienen als mit der Wahrheit" aufgezeigt hat, so hat sie Ponsonby im Hinblick auf die Kriegführung wie folgt umrissen: **„Die Verleumdung des Feindes", sagt er, „gilt als eine vaterländische Pflicht." „Wenn es sich um Nationen handelt, wo die Folgen von größter Bedeutung sind, wo das Schicksal von Ländern und Provinzen auf dem Spiele steht, wo das Leben und das Glück von Millionen davon berührt und die Zivilisation selbst bedroht wird, dann sind die rechtschaffensten Männer der ehrlichen Ueberzeugung, daß keine Falschheit so gemein ist, zu der sie sich nicht rechtmäßig herablassen dürften. Sie müssen so handeln. Die Sache kann ohne die Hilfe von Lügen nicht bewerkstelligt werden."** Und in Voraussicht auf den neuen Krieg, in dem wir stehen, schreibt Ponsonby: „In zukünftigen Kriegen haben wir ein neues und noch viel wirksameres Propagandawerkzeug zur Verfügung: **Die Regierungskontrolle des Radio. Die Lügen können dann offiziell auf wissenschaftliche und autoritative Weise verbeitet werden."**

Ist das nicht ein in seiner brutalen Offenheit geradezu entwaffnender Moralkodex der englischen Lügenpolitik?!

Ein Dokument für den deutschen Friedenswillen unterschlagen

In diesem Zusammenhang enthüllte Dr. Dietrich einen außerordentlich bedeutsamen Vorgang aus der Zeit unmittelbar vor dem Kriege. Der Reichspressechef erklärte wörtlich:

„Vor einigen Tagen hat sich der englische Presselord Kingsley bemüßigt gefühlt, mich in der englischen Presse und im englischen Rundfunk anzugreifen. Ich hatte noch wenige Wochen vor Kriegsausbruch, als er mich in Deutschland besuchte, mit ihm einen umfassenden Artikelaustausch zwischen Deutschland und England vereinbart, der beiden Völkern die gegenseitigen Anschauungen zum Zwecke besseren Verstehens vermitteln sollte. Ich sandte meinen autorisierten Artikel, der den Titel „Der Preis des Friedens" trug, am 17. August 1939 nach England. Lord Kingsley ist mir diesen Artikel schuldig geblieben! Stattdessen glaubte dieser ehrenwerte Lord, seinen Mangel an Fairneß hinter heuchlerischen Verdrehungen verdecken zu können. Mit typisch englischer Dreistigkeit erklärt dieser ehrenwerte Lord seinen Hörern: „Mein Ziel war, den Frieden zu retten, ihre Politik (die Politik der Deutschen) sich auf Krieg. Und sie durften nicht zulassen, daß ihr Volk die Wahrheit erfährt!"

Wir fragen Lord Kingsley, wenn es sein Ziel war, den Frieden zu retten, warum sandte er mir seinen Artikel nicht und warum druckten seine Zeitungen in England denn meinen Artikel nicht ab? Ich habe bereits über den Rundfunk der englischen Presse mitteilen lassen, sie möge sich von Lord Kingsley meinen Artikel geben lassen, wenn sie an dieser meiner Feststellung der Wahrheit zweifelt.

Dieser Artikel für die englische Presse, den ich 14 Tage vor der britischen Kriegserklärung an Deutschland nach England sandte, ist vielleicht das überzeugendste Dokument für den deutschen Friedenswillen, das wir in Händen haben. Die Art, wie man ihn in England unterschlagen hat, ist ein Kabinettstück infamer englischer Lügenhaftigkeit."

Harter Stahl im Kampf des Geistes

„Gegen diese Lügenhaftigkeit, diese typisch englischen Kampfmethoden, sind wir heute gewappnet", so rief der Reichspressechef aus. „Die deutsche Presse ist heute im Kampf der Geister der harte Stahl geworden, der der englischen Lügenhydra das Haupt zerschmettert! Denn ein starkes Schwert bedarf der Kraft des Geistes ebenso, wie die Kraft der Seele nicht ohne die Macht des Schwertes zu herrschen vermag."

Am Schluß seiner Ausführungen bekannte sich Dr. Dietrich zu der schöpferischen Kraft des journalistischen Schaffens. Diese schöpferische Arbeit zum Wohle des gesamten Volkes sei aber nicht eine Frage der Organisation, sondern eine solche der Persönlichkeit, die gerade in der Presse in einer großen Zeit wie der heutigen zu ihrer vollen Entfaltung gelange. „Nur wo Persönlichkeit ist, ist Leistung", so schloß der Reichspressechef. „Das Feuer des Willens können auch in der Presse nur Persönlichkeiten entzünden und ausstrahlen."

*

Der Beifall und die Zustimmungen, mit denen die einzelnen Teile der Rede des Reichspressechefs begleitet wurden, zeigte, daß der Ruf, der an die deutsche Presse ergangen ist, diesen Willen nur noch mehr gestärkt hat. Das Siegheil auf den Führer, mit dem die Sitzung schloß, wurde zu einem flammenden Bekenntnis.

Auf der 2. Seite:

Dr. Goebbels sprach in Münster

Neuer „Friedensplan"-Schwindel

Dummdreiste Erfindungen der Plutokratenpresse

Wilhelmshaven, 29. Februar

Die Briten versuchen mal wieder mit einem neuen Dreh, die auf dem Nullpunkt angelangte Kriegsstimmung des englischen und französischen Volkes zu heben. Von der englischen Presse ist zu diesem Zweck soeben eine neue Lügenaktion über angebliche deutsche Friedensvorschläge gestartet worden. Die ganze Sache ist eigentlich zu dumm, als daß man darauf einzugehen brauchte. Die Rede des Führers am vergangenen Sonnabend hat ja nicht die geringsten Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland entschlossen und auch in jeder Beziehung gerüstet dazu ist, den ihm aufgezwungenen Krieg zum siegreichen Ende zu führen. Die Ausführungen, die gestern Reichsminister Dr. Goebbels in Münster gemacht hat, unterstreichen dies noch einmal in aller Klarheit.

Es handelt sich also bei der englischen Aktion um ein dumm-dreistes Täuschungsmanöver, zu dem man greift, weil man in England und Frankreich nur allzu deutlich gemerkt hat, daß gerade die Münchener Rede des Führers das Gefühl der Unsicherheit und die Angst vor den kommenden Ereignissen bei den Völkern der westlichen Demokratien erheblich gesteigert und auch bei den Neutralen entsprechend gewirkt hat. Der Mann auf der Straße in London und Paris erinnert sich noch allzu genau daran, wie ihm von seiner Presse ein schneller Sieg über Deutschland prophezeit wurde, da Deutschlands innere Front nicht standhalten werde. Er sieht, daß der bisherige Verlauf des Krieges diese plutokratischen Voraussagen Lügen gestraft hat. Sein Vertrauen ist deshalb restlos zunichte gemacht worden. Nun soll ihn das Märchen von dem deutschen „Friedensangebot" wieder aufmöbeln und ihn glauben machen, Deutschland habe kein Vertrauen zu seiner militärischen, wirtschaftlichen und geistigen Rüstung. Gleichzeitig wollen die Drahtzieher in London und Paris auch die neutrale Welt mit derartigen Falschnachrichten vernebeln.

Es muß deshalb klipp und klar ausgesprochen werden, daß es sich um ein ganz freches Schwindelmanöver handelt. Wir gehen unseren Weg bis zum letzten Einsatz. Wir werden, wie Dr. Goebbels gestern in Münster erklärte, die Welttyrannei der Plutokraten brechen. Wir werden es und wir müssen es, weil wir genau wissen, daß es für uns nur den Sieg oder die restlose Vernichtung und Ausrottung gibt.

—ei—

Landesbibliothek Oldenburg

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in Münster

Schluß mit der Welttyrannei!

Die geeinte deutsche Nation wird die Macht der Plutokraten brechen

Münster, 29. Februar

Gestern abend sprach Reichsminister Dr. Goebbels im überfüllten größten Saale der Stadt Münster vor einer mit höchster Spannung lauschenden Menschenmenge; die Rede wurde in einen zweiten Saal, wo eine Parallelversammlung stattfand, übertragen.

Der Minister legte zunächst klar, daß die gleichen jüdischen und plutokratischen Volksaufwiegler, die den Krieg Englands und Frankreichs gegen das Reich vom Zaun gebrochen haben, auch die Todfeinde des Nationalsozialismus in dem innerpolitischen Kampf um die Macht waren. „Aber wie damals, so machen sie sich auch heute stärker, als sie sind." Dr. Goebbels zeigte dann, wie diese Kräfte der Zersetzung nur gedeihen und Erfolg haben konnten, wenn das deutsche Volk uneins war, wie ja auch England seine Weltherrschaft über Europa und über die ganze Erde nur aufzurichten vermochte, weil das deutsche Volk sich nur selten der ihm innewohnenden Kraft bewußt wurde oder sie gar in inneren Kämpfen vergeudete. Besonders am Beispiel des 30jährigen Krieges führte Dr. Goebbels aus, wieviel deutsche Volkskraft durch falsche Führung und durch Uneinigkeit sinnlos vertan worden ist.

Das plutokratische Kriegsziel

Demgegenüber schilderte der Reichsminister den Sinn des Lebens, Arbeitens und Kämpfens der großen deutschen Staatsmänner, die das Werk der deutschen Einigung in Angriff nahmen: Friedrich der Große und Bismarck, beide bewußt einer neuen Staatsidee dienend. Der Führer aber, als der Vollender der neuen deutschen Reichsidee, vollstrecke heute ein geschichtliches Schicksal: „Sein Werk ist der deutsche Volks- und Sozialstaat. Er begründete das erste Volksreich der Deutschen. Es umschließt über 80 Millionen Menschen gleicher Art, gleicher Sitte und gleicher Rasse."

Zum erstenmal in seiner Geschichte sei das deutsche Volk nun einig geworden, und in seiner Einheit liege auch seine Kraft. Die sterile plutokratische Welt des Westens aber habe schon in dieser Einheit eine Herausforderung gesehen; deshalb habe sie das Reich überfallen, um es für ewige Zeiten auf das Niveau des Westfälischen oder doch wenigstens des Versailler Friedens zurückzudrängen.

Hier zeichnete Dr. Goebbels ein schonungsloses Bild vom Wesen dieser Plutokratie: „Von jener Art der politischen und wirtschaftlichen Führung, in der ein paar hundert Familien, die alles andere, nur keine sittliche Berechtigung dazu mitbringen, die Welt beherrschen. Sie beurteilen die großen Völkerprobleme nicht nach den Interessen der Völker selbst, sondern ausschließlich nach ihren eigenen Geldsackinteressen. Ihr ganzes Bestreben läuft darauf hinaus, die Völker diesen Interessen dienstbar zu machen."

„Das deutsche Volk ist sich im klaren darüber, daß es in dieser kriegerischen Auseinandersetzung zwischen ihm und der westlichen Plutokratie auf Leben und Tod geht. Ein Ausweichen ist jetzt nicht mehr möglich!"

Auf welch katastrophalen Illusionen die plutokratische Kriegsrechnung aufgebaut ist, ergebe sich beispielsweise aus dem kurz vor Kriegsausbruch von einem deutschfeindlichen Diplomaten in Berlin gegebenen Bericht an seine Regierung, daß zu erwarten sei, der Nationalsozialismus werde in Deutschland innerhalb von fünf Tagen durch eine innere Revolution gestürzt werden, wenn der Krieg Tatsache werde.

„Das deutsche Volk aber ist nicht mehr das Volk von 1918 und auch nicht mehr das von 1932: Das deutsche Volk hört heute nur auf ein Kommando. Einen November 1918 wird es in Deutschland niemals, niemals wieder geben."

Sie haben sich verrechnet

Genau so wirkungslos wie die Versuche, Deutschland durch eine abgestandene und lächerlich dumme Propaganda zu erschüttern, seien aber auch die englischen Blockadeversuche. Die deutsche Staats- und Kriegführung habe die Blockade größtenteils wirkungslos gemacht. Der Pfeil richte sich bald schon gegen den eigenen Schützen. Die Sicherheit des Reiches aber liege in den Händen einer Wehrmacht, die die beste und durchgebildetste militärische Organisation darstelle, die die Geschichte jemals gekannt habe: „Sie ist entschlossen und in der Lage, auf Befehl des Führers alle Maßnahmen zu treffen und durchzuführen, die zur siegreichen Beendigung dieses Krieges nötig erscheinen.

Hinter ihr steht voll innerster, geschlossenster Bereitschaft das ganze deutsche Volk. Diese Bereitschaft ist eine bedingungslose und totale. Sie wird geführt und repräsentiert von der nationalsozialistischen Bewegung und zusammengefaßt im nationalsozialistischen Staat, dessen Struktur bis ins Letzte durchgebildet ist. Die bestfunktionierende Organisationsmaschinerie, die überhaupt nur denkbar ist, gibt dem Reich und dem Volk den inneren Zusammenhalt."

„Wir wissen alle genau, was man mit uns machen würde, wenn man uns noch einmal zu Boden zwänge. Es gibt bei uns keine Unklarheit mehr. Die deutsche Nation wird mit der plutokratischen Welttyrannei Schluß machen!"

Wir machten keinen Hehl daraus, daß wir in der Durchsetzung unserer Lebensrechte und in der Führung dieses Krieges selbstverständlich auch eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Im nationalsozialistischen Deutschland sei dabei hinreichend dafür gesorgt, daß die damit verbundenen Lasten gerecht verteilt würden:

„In unserem sozialen Volksstaat hat eine Bevorrechtung der Reichen oder Begüterten keinen Platz mehr. Jeder Mann nimmt zu gleichen Teilen an den Sorgen und Beschwernissen, die der Krieg mit sich bringt, teil."

Der Einsatz der Partei im Kriege

Dr. Goebbels behandelte dann die besonders wichtigen Aufgaben, die die nationalsozialistische Bewegung in der heutigen Zeit zu erfüllen hat, und die sie in bewundernswerter Weise neben ihrem großartigen Einsatz an der Front auch erfüllt.

„95 Prozent aller Hitlerjugend-Führer stehen heute in der Wehrmacht. 400 Hitlerjugend-Führer sind allein im Polenfeldzug gefallen. 68 Prozent der nationalsozialistischen SA.-Männer stehen in den Reihen der Wehrmacht, und zwar in direktem Einsatz. Von 38 Gruppenführern der aktiven SA.-Führer stehen 32 im Felde. Von 16 Kriegsblinden aus dem Polenfeldzug liegen allein in einem Berliner Lazarett 5 SA.-Angehörige und zwei Angehörige der HJ. Die SS ist in weitestem Umfange sowohl am Feldzug in Polen beteiligt gewesen als auch beim Einsatz an der Westfront. 713 ihrer Kameraden sind im Polenfeldzug gefallen. Die Partei hat also auch auf diesem Gebiet ihre Pflicht getan und ist entschlossen, sie auch weiter zu tun. Es ist das so selbstverständlich, daß es gar keiner besonderen Betonung bedarf."

Weiter schilderte Dr. Goebbels, wie das deutsche Volk in der Zeit des Wartens, in der wir leben, inmitten einer nervös gewordenen Welt mit unbändigem Vertrauen ruhig und selbstsicher auf den Führer schaut. „Für uns alle in der Heimat wie an der Front aber gilt der Satz: In Bereitschaft sein ist alles. Der bisherige Gang der Ereignisse habe uns durchaus recht gegeben. „Die Voraussetzungen, unter denen wir diesen Krieg führen und gewinnen werden, sind die denkbar günstigsten. Ernährungsmäßig sind wir vollauf gesichert; unsere Wirtschaft ist konsolidiert; sie versorgt uns alle mit den nötigsten Rohstoffen und Fertigprodukten. Unsere Rüstungsindustrie arbeitet auf Hochtouren. Es ist so, wie der Führer schon in seiner jüngsten Sportpalast-Rede feststellte: Wir haben in den vergangenen 5 Monaten nicht geschlafen!"

Klar und unmißverständlich sprach Dr. Goebbels auch über die Stellung der neutralen Staaten. Deutschland weise es weit von sich und denke nicht daran, von ihnen etwa nach dem Muster des Herrn Churchill zu verlangen, daß sie aktiv und mit militärischen Kräften auf der Seite Deutschlands in diesen Krieg eingreifen sollten. Aber es scheine doch notwendig, den Begriff der Neutralität in diesem Kriege in seiner echten Bedeutung wieder herzustellen.

Neutral sein heiße, sich in jeder Beziehung aus dem Konflikt herauszuhalten. Bismarck habe einmal daran erinnert, daß jedes Land auf die Dauer für die Fensterscheiben, die seine Presse einschlägt, verantwortlich ist. Die Rechnung werde an irgendeinem Tage präsentiert.

„Fest fußend auf der Lehre des politischen Glaubensbekenntnisses eines Carl von Clausewitz, das im Nationalsozialismus später Gestalt fand, stehen wir heute", so schloß Dr. Goebbels,

„in einer festen Gemeinschaft zusammengeschlossen um den Führer geschart. Jeden Morgen und jeden Abend, ja, man kann fast sagen, jede Stunde richten sich die Blicke unseres ganzen Volkes auf ihn. Wenn wir seinen Namen im Herzen tragen, dann werden uns allen die Lasten des Krieges leichter und seine Sorgen erträglicher. Dann fassen wir wieder an, Arbeiter, Bauer und Soldat, fester und härter als je zuvor."

„Die aber, die für das Reich fallen, sind nicht tot, sie schlafen nur. Und derweil wir kämpfen und arbeiten, warten sie. Sie haben ihr Teil getan; sie brachten für ihr Volk das größte Opfer, das ihres Lebens. Haben sie nicht ein Recht, von uns zu fordern, daß wir unsere Herzen täglich in beide Hände nehmen und gläubig gehorchen und dienen, auf daß das Reich bleibe und wachse und niemals vergehe! So laßt uns denn arbeiten und kämpfen nach dem Wort: Gelobt sei, was hart macht!"

Im Scheinwerfer

Der Kläger als Angeklagter

Nach dem Motto „Frechheit, du siegst!" haben die Engländer in der Affäre „Altmark" den Spieß herumgedreht und versucht, nicht nur den Ermordeten die Schuld zuzuschieben, sondern auch das neutrale Norwegen, das in erster Linie befugt und verpflichtet ist, Einspruch gegen das englische Verfahren zu erheben, gewissermaßen in den Anklagezustand zu versetzen und es zu einer Entschuldigung zu nötigen. Damit wird eine unerhörte Begriffsverdrehung betrieben.

Der britische „Gegenprotest" stellt die Behauptung auf, die englische Marine sei durchaus berechtigt gewesen, den deutschen Dampfer auch in der norwegischen Hoheitszone anzuhalten, und die Engländer berufen sich dabei auf angebliche frühere Erklärungen, bei denen den Norwegern angebliche Irrtümer unterlaufen seien. Dabei handelt es sich selbstverständlich nur um eine durchsichtige Spiegelfechterei, mit der man von London aus die norwegische Regierung einschüchtern will.

Soweit dabei das englische Verfahren zur Diskussion steht, würde man sich bei uns wohl kaum noch darüber wundern, denn es deckt sich vollkommen mit den sonstigen Methoden, die England im Seekrieg anzuwenden pflegt. Auffallend ist lediglich, daß die Norweger immer noch nicht gelernt haben, welche Rolle und welches Schicksal ihnen und den anderen Neutralen von den Engländern zugedacht ist. In Oslo hat man auf den englischen Gegenprotest eine Antwort gegeben, die seltsam nachgiebig klingt, und in der von der Hoffnung auf einen Akkord und vom Schiedsgerichtsgedanken die Rede ist, ja sogar von einem angeblichen Irrtum des norwegischen Außenministers, den er bei seinem ersten Protest begangen habe.

Man muß also feststellen, daß die Norweger sich durch das überaus anmaßende Auftreten der Engländer tatsächlich bis zu einem gewissen Grade aus der Rolle des Klägers, zu der sie berechtigt sind, in die Rolle des Angeklagten hineindrängen lassen, der sich irgendwie dafür entschuldigen soll, daß ihm ein schweres Unrecht zugefügt worden ist. Die Neutralen haben die deutschen Warnungen nicht gehört, und jetzt fühlen sie, wie England mit ihnen umspringt.

Frauen büßen für schlechte Disziplin

Wie die Briten untergrabene Manneszucht wiederherstellen

Amsterdam, 29. Februar

Im britischen Unterhaus wurde in diesen Tagen an den britischen Kriegsminister Oliver Stanley die Frage gerichtet, ob es stimme, daß britische Soldaten, wenn sie gegen die Kriegszucht verstießen, nicht nur selbst bestraft würden, sondern daß man auch ihre Frauen bestrafe. Darauf antwortete Minister Stanley, wenn mit dieser Frage die Unterstützungsgelder gemeint seien, die die Frauen britischer Soldaten vom englischen Staat erhielten, dann könne er die Frage mit Ja beantworten. Als daraufhin einige Unterhausmitglieder den Minister darauf hinwiesen, daß diese Art zu strafen nicht gerecht sei und eine völlig unsoziale Maßnahme darstelle, erklärte der Minister, wenn diese Maßnahme unsozial sei, dann sei er aber zum anderen dafür verantwortlich, daß die Kriegszucht im englischen Heer erhalten bleibe. **Wenn die Soldaten wüßten, daß nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Frauen bestraft würden, dann würden sie sich auch Mühe geben, Zucht zu halten.**

Wenn die englischen Plutokraten bereits solche Abschreckungsmaßnahmen brauchen, dann muß es wirklich schlecht bestellt sein um ihren unsozialen kapitalistischen Staat, wo die Geldsäcke immer höhere Gewinne aus dem Kriege ziehen und die Soldatenfrauen bekanntlich derartig geringe Unterstützungen erhalten, daß sie sich und ihre Kinder auch nicht annähernd ausreichend ernähren können. Es ist kennzeichnend für dieses plutokratische System, daß es die untergrabene Kriegszucht mit solchen Mitteln wiederherstellen will, während es keine Neigung hat, etwa das ausschweifende Nachtleben der kapitalistischen Schicht in London, über das wir an anderer Stelle berichten, für die Untergrabung der Zucht verantwortlich zu machen.

England bewaffnet alle Handelsschiffe

Die britischen Kriegsmaßnahmen vor dem Unterhaus abermals bestätigt

Amsterdam, 29. Februar

Nach Angaben des Zivillords der britischen Admiralität, die dieser am Dienstag im Unterhaus machte, will England nunmehr alle Handelsschiffe von mehr als 500 BRT. bewaffnen. Von 3135 in Frage kommenden Handelsschiffen seien bereits 1920 bewaffnet.

Wieder ein Britendampfer verloren

Auch ein schwedischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 29. Februar

Reuter berichtet aus London, 19 Besatzungsmitglieder des britischen Dampfers „Efos" (1245 BRT.) seien Dienstag abend von einem holländischen Schiff in einen Hafen gebracht worden. Man glaubt, daß der britische Dampfer Montag abend in der Nordsee „auf ein Schiffswrack aufgelaufen" sei. Es werde angenommen, daß alle Besatzungsmitglieder gerettet worden seien.

Einer weiteren Reuter-Meldung aus London zufolge sind am Dienstag in einem nordschottischen Hafen 17 Ueberlebende des 1311 BRT. großen schwedischen Dampfers „Nordia" von einem britischen Kriegsschiff gelandet worden. Die „Nordia" habe auf See einen Unfall dadurch erlitten, daß das Schiff gerammt worden und in der Dunkelheit auf der Höhe der norwegischen Küste gesunken sei. Zwei Mann der „Nordia" würden noch vermißt.

Wie die Blätter aus Reval berichten, ist der 827 BRT. große estnische Dampfer „Reet" seit fast einem Monat spurlos verschwunden. Die „Reet" hatte eine Besatzung von 18 Mann.

„Westmächte unterschätzen Deutschland"

Italien zur Goebbels-Rede

Mailand, 29. Februar

Die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Münster findet in der italienischen Presse starkes Interesse. Man hebt daraus hervor, daß die Gegner Deutschland mächtig unterschätzen, und daß die Sicherheit des Reiches in den Händen einer Wehrmacht liegt, die die beste und modernste militärische Organisation der Geschichte besitze. Ferner wird die von Dr. Goebbels eindeutig dargelegte deutsche Auffassung über die Neutralität ausführlich wiedergegeben.

*

Bei seinem Eintreffen auf dem Flugplatz Münster wurde Dr. Goebbels von Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer und vom Befehlshaber im Luftgau VI, Generalleutnant Schmidt, empfangen. Im Friedenssaal des Alten Rathauses, in dem einst der Westfälische Friede deutsche Ohnmacht besiegelte, ließ er sich von dem Archivar der Stadt Münster einen kurzen Ueberblick über das Zustandekommen und die Auswirkungen des westfälischen Friedens geben. Am Nachmittag besuchte der Minister eine Propagandakompanie der Wehrmacht.

„Die Gemeinschaftsfront läßt uns den Sieg erringen"

Dr. Ley vor 15 000 Schaffenden

Bitterfeld, 29. Februar

Auf seiner dreitägigen Besuchsfahrt durch Betriebe des Gaues Halle-Merseburg traf Dr. Ley am Mittwoch in Bitterfeld ein, um auch hier wie an den Vortagen einen Großbetrieb aufzusuchen. Bei einer ausgedehnten Betriebsbesichtigung sprach Dr. Ley zu den in der Werkskantine versammelten Gefolgschaftsmitgliedern. Seine Ansprache, die in die Gemeinschaftshäuser mehrerer mitteldeutscher Großbetriebe übertragen wurde, so daß rund 15 000 Werktätige den mitreißenden Appell des Reichsorganisationsleiters hören konnten, gipfelte in der Feststellung, daß eine geschlossene Gemeinschaftsfront uns den Sieg in diesem Kampf um Deutschlands Freiheit erringen helfe.

Oberst Bodini in Berlin

Hohe Ordensauszeichnung für den Generalstabschef der faschistischen Jugend

Berlin, 29. Februar

Der Generalstabschef der faschistischen Jugend, Oberst Bodini, weilte auf seiner Deutschlandreise zwei Tage in der Reichshauptstadt. Mittwoch vormittag wurde Bodini vom Stellvertreter des Führers im Beisein von Stabsführer Lauterbacher empfangen.

Während seines Aufenthaltes in Berlin wurde dem hohen italienischen Gast eine besondere Ehrung zuteil. Im Auftrag des Führers wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste als Spanienkämpfer durch General Rüdel das Verdienstkreuz des Ordens vom Deutschen Adler mit dem Stern und mit Schwertern überreicht.

30 000 italienische Landarbeiter kommen

Berlin, 29. Februar

Die deutsch-italienischen Verhandlungen über den Einsatz italienischer Landarbeiter sind am 27. Februar beendet worden. Es kam eine Vereinbarung zustande, wonach im Jahre 1940 zusätzlich 3000 italienische landwirtschaftliche Wanderarbeiter und außerdem landwirtschaftliche Gesindekräfte beschäftigt werden.

Durchbruch auf der Karelischen Landenge

Auch bei Petsamo russische Offensive

Moskau, 29. Februar

Nach dem russischen Heeresbericht durchbrachen die Sowjettruppen auf der Karelischen Landenge die befestigte finnische Zone und eroberten 13 Festungswerke, darunter 9 betonierte Artilleriestellungen.

An den anderen Abschnitten der Front fanden keine wichtigen Ereignisse statt. Die Sowjetluftwaffe bombardierte militärische Ziele der Finnen. Sechs finnische Flugzeuge seien bei Luftkämpfen abgeschossen worden.

Helsinki, 29. Februar

Auf der westlichen Seite der Karelischen Landenge haben die Russen nach dem finnischen Heeresbericht die Angriffe in der Bucht von Wiborg bei Sommee, Näykkijärvi, Perojoki, Aygräpäänjärvi und Salmenkaita fortgesetzt. Die Kämpfe dauern unter starken Verlusten an. Bei Taipale sei es finnischen Truppen gelungen, einen russischen Angriff abzuweisen.

Auch in Richtung von Petsamo hätten die Russen den ganzen Tag über angegriffen, während die finnischen Truppen bei Nautsi ihre Verteidigungslinien bezogen hätten.

*

Nach Blättermeldungen aus Helsinki spielten sich am Dienstag an der finnischen arktischen Front südlich von Petsamo erbitterte Kämpfe ab. Die Russen seien hier zu einer großangelegten Offensive übergegangen.

Englische Flugzeuge über Amsterdam beschossen

Neue Verletzung der holländischen Neutralität

Amsterdam, 29. Februar

In der Nacht zum Mittwoch verletzten englische Flieger erneut die holländische Neutralität. Von der Luftabwehr, die bei Amsterdam stationiert ist, wurden sie dabei unter Feuer genommen. Eine Granate, die nicht explodierte, fiel auf ein Haus und richtete Sachschaden an.

Eine Meldung des amtlichen niederländischen Telegraphenbüros berichtet darüber, daß in der letzten Nacht wiederum die Luftabwehrartillerie um Amsterdam das Feuer auf ein unbekanntes ausländisches Flugzeug eröffnete. Eine nicht krepierte Flakgranate traf ein vierstöckiges Wohnhaus, durchschlug sämtliche Stockwerke und richtete großen Sachschaden an. Die Hausbewohner, mehrere Familien, entgingen wie durch ein Wunder der Gefahr und wurden nicht verletzt.

Landesbibliothek Oldenburg

In vier - fünf Zeilen

Auf einer Arbeitstagung der Gaufrauenschaftsleiterinnen und Gaufrauenwalterinnen in Berlin sprachen Rudolf Heß und die Reichsfrauenführerin über aktuelle Frauenfragen.

Mit Rücksicht auf die noch nicht zum Abschluß gelangten Vorarbeiten, wird die für den 1. April dieses Jahres vorgesehene Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren bis zum nächstmöglichen Termin verschoben.

Neun Deutsche von der „Asama Maru", so wird aus Tokio amtlich mitgeteilt, treffen heute auf einem britischen Schiff in Yokohama ein und werden der japanischen Regierung übergeben.

Der in Deutschland für Rechnung der Texas Oil Company erbaute, am 10. November in Hamburg vom Stapel gelaufene Tankdampfer „Scandinavia" traf Dienstag wohlbehalten in Port Arthur (Texas) ein.

Das deutsch-russische Luftverkehrsabkommen über die Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen Berlin und Moskau wurde jetzt in Berlin im Auswärtigen Amt durch Austausch der Noten bestätigt.

In einem Artikel fordert „Giornale d'Italia" mehr Raum und mehr Arbeitsmöglichkeiten für Deutschland und Italien. Es liege im Interesse Europas, den beiden großen fruchtbaren Völkern genug Lebensraum in Kolonien zu geben.

Mussolini wird am 9. März über Italiens Lage im Zusammenhang mit dem europäischen Konflikt sprechen.

Ganz China ist empört über die freche Zumutung, die von England an die Chinesen in Hongkong gestellt wird, sich an der Jahrhundertfeier der Eröffnung des englischen Hafens Hongkong zu beteiligen. Denn England habe sich dort 100 Jahre schamlos auf Kosten Chinas bereichert.

In Holland wurden die Bestimmungen über die im Kriegsfall zu räumenden etwa 2000 Quadratkilometer betragenden Ueberschwemmungsgebiete bekanntgegeben. Eine halbe Million Menschen würden davon betroffen werden.

Das Blatt der Sowjet-Armee, „Krasnaja Swjesda", widmet der Kopenhagener Konferenz der skandinavischen Staaten einen Artikel, aus dem die Moskauer Befriedigung über die Konferenz hervorgeht.

Das Organ des russischen Kriegskommissariats, „Krasni Flot", prangert die diplomatisch-militärischen Machenschaften des englisch-französischen Blockes im Nahen Osten an. Sie liefen auf die Schaffung neuer Kriegsschauplätze hinaus.

Jugoslawische Firmen beklagen sich darüber, daß sie von England auf die „Schwarze Liste" gesetzt wurden, weil sie angeblich von deutschem Kapital abhängig seien. Sie erlitten großen wirtschaftlichen Schaden, ohne daß die englischen Motive überhaupt zuträfen.

In Gibraltar hielten die Engländer in der Zeit vom 2. bis 25. Februar sieben USA.-Schiffe an, untersuchten sie und raubten die Post.

In Nordkalifornien wurden durch die Schneeschmelze in Verbindung mit Wolkenbrüchen verheerende Ueberschwemmungen verursacht. Ueber 4000 Personen sind obdachlos. Durch das Hochwasser wurden die Ernten vernichtet und ein Schaden von über einer Million Dollar angerichtet.

Schweres Grubenunglück bei Triest

In den Kohlenbergwerken von Arsa bei Triest hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. Bei einer Gaserplosion sind nach den ersten Meldungen etwa 60 Bergmänner ums Leben gekommen, während die Zahl der Verwundeten rund 100 beträgt.

Soldaten als Lebensretter

Zahlreiche Auszeichnungen an Heeresangehörige

Im Jahre 1939 ist wiederum eine große Anzahl von Auszeichnungen an Heeresangehörige verliehen worden, die sich als Lebensretter verdient gemacht haben. Die Rettungsmedaille am Bande erhielten 11 Offiziere, 24 Unteroffiziere und 13 Mann.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wurde verliehen an zwei Offiziere, 6 Unteroffiziere und 11 Mann. Drei Unteroffiziere und 5 Mann erhielten öffentliche Belobigung, vier von ihnen unter gleichzeitiger Gewährung einer Geldbelohnung.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Nr. 451—930.

Verkäufe

Gut erhaltener Brennabor-Kinderwagen (zusammenklappbar) zu verkaufen. Bismarckstr. 245, 1. Stock links.

Ein Klappstühlchen und Laufgitter zu verkaufen. Mühlenweg 12, I.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Werftstraße 78, oben.

Tisch, 1,30×0,90, ausziehbar, mit Linoleum, auch passend f. Büro, zu verkaufen. Rosenstraße 3.

Gut erhaltener Kindersportwagen zu verkaufen. Börsenstraße 49, I, links.

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Kantstr. 6, I, rechts.

4 gut erhaltene Stühle. Zedeliusstraße 34, II, links.

2 Schaufensterkasten. 1 Tresen mit Aufsatz, 3 Korbstühle, 2 Tische, ca. 60 qm gebr. Linoleum, mehrere Korbflaschen und Blechkannen. Roonstr. 124, II.

Käufe

Gebrauchte, gut erhaltene Schneider-Nähmaschine geg. Barzahlung preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1274 an Kurier.

Damenstiefel, Gr. 38, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1275 an „Kurier".

Gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1337 „Kurier".

Sehr gut erhaltener Korbkinderwagen mit Korbkappe zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 1334 an Kurier.

Ein gut erhalteter kombinierter Ofen zu kaufen gesucht. Friederikenstraße 31, II rechts.

Nähmaschine, gut erhalt., versenkbar od. Schrank-, zu kaufen gesucht. Arngastraße 18, I rechts.

Zwei Motorrad- oder Autoräder mit Gummi oder Handkarre gesucht, ebenso Baubude. Heppenser Str. 15, I rechts.

Konfirmandenanzug, Gr. 46 48, und Schuhe, Gr. 40 bis 41, zu kaufen gesucht. Hollmannstraße 45.

Frisierkommode und Nachttisch in weiß. Angebote unter E. 1374 an „Kurier".

Gut erhaltener Korbwagen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1378 an Kurier.

Für meinen früheren Pflegejungen, jetzt bei der Mutter, verheiratet, 5 Kinder, suche Konfirmandenanzug und Wäsche zu kaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Zu vermieten

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Angebote unter E. 1343 „Kurier".

Möbliertes Zimmer für Angestellten zum 1. 3. frei, Nähe Westwerft. Wo, sagt „Kurier".

Möbliertes und leeres Zimmer an alleinstehende, ruhige Frau zu vermieten. Angebote unter E. 1350 an Kurier.

Schönes, großes, gemütlich., heizbares, sonniges Zimmer mit 2 guten, neuen Betten an 2 anständige, ruhige, saubere Herren., Wochenendfahrer, sofort zu vermiet. Angebote unt. E. 1349 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer für sauberen Herrn frei. Robodesweg 14, I links.

Solider, sauberer Zimmerkollege gesucht. Auskunft „Kurier".

Sauberer Mann zum Mitbewohnen. Kaiserstraße 26, I. links.

Mietgesuche

Berufstätige Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer, sofort oder zum 15. 3. Angebote unt. E. 1205 an Kurier.

Suche für einen meiner Elektriker Zimmer, wenn möglich mit voller Kost und Verpflegung. Friedr. Bergenthum, Börsenstr. 115.

Solider Handwerker sucht sofort möbliertes Einzelzimmer. Angebote unt. E. 1344 „Kurier".

Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Küche oder 2 leere Zimmer. Angebote unt. E. 1342 an Kurier.

Leeres Zimmer sofort gesucht. Angebote unt. E. 1373 an Kurier.

Freundlich möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter E. 1372 an „Kurier".

Herr sucht möbliertes Zimmer. Kleiderschrank, Kommode und Federbett werden mitgebracht. Angebote unter E. 1370 an Kurier.

Angestellter sucht möbliertes Zimmer, auch außerhalb Wilhelmshavens. Angebote unter E. 1369 „Kurier".

Jung. Mann sucht sofort möbliertes Zimmer oder Schlafgelegenheit Evtl. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter E. 1368 an Kurier.

Aelterer Werftangestellter, Witwer, sucht gemütliches, möbliertes Zimmer m. Badbenutzung, evtl. mit Verpflegung, sofort od. später. Angebote unt. E. 1366 an Kurier.

2 leere Zimmer von Ehepaar gesucht. Angebote unter E. 1363 an „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar mit 1 Kind sucht Schlafzimmer mit Küchenbenutzung. Wäsche vorhand. Frau kann im Haushalt mithelfen. Angebote unter E. 1358 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter E. 1357 an „Kurier".

Wer hat gut möbliertes Zimmer an Festangestellten zu vermiet.? Gefl. Angebote unter E. 1351 an „Kurier" erbeten

Dipl.-Ing. sucht für seine Braut möbliertes Zimmer für 3—4 Wochen ab 10. 3. Möglichst Nähe Kantstraße. Angebote unter E. 1347 an Kurier.

Schlafzimmer u. Küche, leer oder möbliert, gesucht. Angebote unter E. 1345 Kurier.

Werftarbeiter sucht einfaches, heizbares, möbl. Zimmer, Wochenendfahrer. Angebote 1090 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Zwei Wochenendfahrer (Ostfriesen) suchen einfaches Zimmer, möglichst Nähe Bahnhof. Angebote unter E. 1380 an Kurier.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 563 an „Kurier".

Alleinstehende Dame, Buchhalterin, sucht 2räumige Wohnung oder großes leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 1338 Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1333 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1336 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. E. 1335 an Kurier.

Werftangestellter sucht 2- bis 3räumige Wohnung od. 2 leere Zimmer, auch außerhalb, auf sofort oder später. Angebote unter E. 1339 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Roos, Wangerooge straße 36.

Angestellter sucht Vier - Zimmer-Wohnung. Angebote unter E. 1352 an Kurier.

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unt. E. 1360 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht für 1. 4. 40 in Wilhelmshaven eine Zwei-Zimmer - Wohnung. Angebote unter E. 1367 „Kurier".

Werftbuchhalter sucht 4räumige Wohnung bis 55 RM. Angebote unter E. 1384 an Kurier.

Junges Lehrerehepaar sucht auf sofort 2- bis 3-Zimmer - Wohnung. Angebote unter E. 1377 an „Kurier".

Drei - Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unt. E. 1353 an Kurier.

Kleine Kosten — große Leistungen die Merkmale der „Kurier" - Kleinanzeigen.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. März erfahrene **Hausgehilfin,** außerdem **junges Mädchen** für ½- oder ¾-Tag.
Frau Schmäke, Gökerstraße 43.

Kellner
Servierfräulein und Zigarettenverkäuferin
sofort oder später gesucht.
Kabarett ‚Zur Mühle'

Kinderliebes
Pflichtjahrmädel
für Privathaushalt auf dem Lande zum 1. 4. gesucht. Angebote unter E. 1354 an den „Kurier".

Suche zum 1. April oder später einen **männlichen oder weiblichen**
Verkaufslehrling
mit guter Schulbildung.
Hermann Onken
Roon-, Ecke Luisenstraße.

Hausgehilfin
für sofort gesucht.
Foto-Schönheit
Wilhelmshavener Straße Nr. 29.

Baggerführer
für Demag-Dampfbagger sofort gesucht.
Angebote an **Straßenbau-Aktien-Gesellschaft, Baustelle Ahlhorn/Oldbg.**

Bäcker
auf sofort oder später gesucht.
Brotfabrik Emil Behrens
Kronprinzenstraße 17 — Ruf 1113

Maler
möglichst Spritzlackierer
in Nebenbeschäftigung gesucht.
A. E. Rompa
Schloßstraße 5.

Kindermädchen
auch Schulkind, für vormittags gesucht.
Frau **Busmann,** Viktoriastraße 23.

Junger
Hausbursche
möglichst sofort gesucht.
F. Bay, Bahnhofshotel
Prinz-Heinrich-Straße Nr. 2.

Bürohilfe
sofort gesucht. Vorkenntnisse in Buchführung erwünscht.
Wilh. Nilges, Bücherrevisor
Stadtparkallee 2 Telefon 2584

Mehrere Reinmachefrauen
für sofort gesucht für Beschäftigung von 6 Stunden täglich gegen Tariflohn.
Bewerbungen unter E. 1383 an Kurier.

Kellner
gesucht.
Neuer Rathauskeller

Weibl. Lehrling
für den Verkauf in Wäsche und Betten, und
Weißnäh-Lehrling
Lehrzeit 2 Jahre), gesucht
A. Kickler
Roonstraße 54
Ruf 449

Laufburschen
nach der Schulzeit gesucht.
Hermann Onken
Roonstraße, Ecke Luisenstraße.

Gesucht
2 Polsterer und Dekorateure
Gardinenhaus Janßen
Gökerstraße 83.

Mehrere Helferinnen
für Packtisch und Lager zur Aushilfe sowie eine
Putzfrau
für einige Vormittagsstunden gesucht. Vorzustellen am Freitagnachmittag.
Wilhelm Johde Nachf.
Haus der Geschenke / Marktstraße.

Für unsere Buchhandlung suchen wir auf sof. od. später
Lehrling
mit höh. Schulbildung sowie
junges Mädchen
für leichte Kontorarbeiten (Anfängerin).
Gebrüder Ladewigs
Roonstraße.

Geeignete Person oder Invalide zur Bearbeitung und Instandhaltung für meinen Schrebergarten an der Brommystraße gesucht. Ein Teil mit Obstbäumen und Sträuchern kann zur eigenen Nutznießung bebaut werden. Angebote mit Vergütungsanspruch unter E. 1364 „Kurier".

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Kleinstückarbeiter sofort gesucht. Maßschneiderei Ed Doden, Müllerstraße 3.

Vertreter u. Vertreter'in für gute Haushaltsartikel auch für außerhalb, gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter E. 1375 an „Kurier".

Frau
für einige Vormittage zur Reinigung gesucht.
K. Jahn
Wilhelmshavener Straße 19.

Schulpflichtiges Mädchen zum Ausfahren eines Kindes für einige Stunden gesucht. Janßen, Friedenstraße 7.

Suche für einige Tage Hilfe zum Hausputz. Zu erfragen Krüger, Marktstraße 38.

Selbständige
Kontoristin
sowie eine tüchtige, jüngere
Verkäuferin
und ein
Lehrfräulein
Fr. Steinkopf
Gökerstraße 54.

Morgen- oder Halbtagsmädchen
auch Stundenfrau, gesucht.
Lilly Offermann
Göringstraße 22.

Tüchtige, zuverlässige
Hausgehilfin
für modernen Haushalt gesucht.
Frau **Reinhardt,** Gökerstr. 54.

2 Kraftfahrer
für Lastwager und Bulldogg auf sofort gesucht. Angebote unter E. 1382 an den „Kurier".

Bäckerlehrling
gesucht.
Herm. Janßen
Roonstr. 177.

Stellengesuche

Junges Mädchen von außerhalb sucht Stellung im Privathaushalt. Angebote unter E. 1371 an Kurier.

Kellner sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Angebote unter E. 1355 an „Kurier".

2 junge Männer suchen Nebenbeschäftigung aller Art (auch Kraftfahrer und Beifahrer), auch Sonntags. Führerschein Kl. II vorhanden. Angebote unter E. 1356 an Kurier.

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, halbe Tage, gesucht. Angebote unter E. 1348 an „Kurier".

Erledige schriftliche Arbeiten im Hause, Schreibmaschine vorhanden. Angebote unter E. 1365 an Kurier.

Junge
Stenotypistin
perfekt in Stenographie, 260 Silb., sucht zum 15. 3. od. 1. 4. Stellung. Angebote unter E. 1346 an Kurier.

Hausschneiderin gesucht und saubere Waschfrau. Mühlenweg 36 II

Morgenhilfe für kleinen Haushalt gesucht. Herbartstraße 98, Erdgeschoß.

Frau oder schulentlassenes Mädchen, das angelernt werden kann, für vormittags im kleinen Haushalt möglichst sofort gesucht. Herbartstraße 64, I.

Reinmachefrau gesucht. Doden, Müllerstraße 3.

Schauburg

zeigt ab heute in Erstaufführung
den Kriminalfilm



mit Luli Hohenberg, Heinz von Cleve, Viktor Staal, Käte Haack, Anneliese Uhlig, Grete Weiser, Fritz Kampers u. a.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntags auch 3.00 Uhr.



Handwerkerfrauen unter sich ... erzählen sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstattkleidung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitraubenden Reibens und Bürstens werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Kittel, Jacken, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer IMI-Lösung eingeweicht, mit IMI nachgekocht und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erprobten, lobten es begeistert!

Landesbibliothek Oldenburg

Am 25. Februar 1940 verschied im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital zu Oldenburg im Alter von 45 Jahren mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater und Kamerad meines Jungen, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gaustellenleiter der NSDAP.
Parteigenosse

Hanns Steinmeyer

Leutnant MA. d. R.
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und des Friedrich-August-Kreuzes.

Im Namen aller Angehörigen:

Margarete Steinmeyer, geb. Diddens und Sohn Roelf

Oldenburg i. O., Würzburger Straße 21.

Die Trauerandacht findet in Wilhelmshaven am Freitag, dem 1. März 1940, in der Kapelle des Friedhofes Friedenstraße um 11.30 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde heute mein guter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Marinehafenbaudirektor i. R.
Dr. phil. h. c.

Wilhelm Krüger

nach arbeitsreichem Leben durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer

Anna Krüger, geb. Piesbergen
Gertrud Thoma, geb. Krüger
Kurt Thoma, Korv.-Kapitän
Fritz zur Loye, Generalarbeitsführer
Susi und Antje Thoma.

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 106, Cuxhaven, Oldenburg, den 29. Februar 1940.

Trauerfeier: Montag, den 4. März, 15.30 Uhr, im Krematorium Wilhelmshaven, Friedenstraße.

Von heute auf morgen erhalten Sie Ihre **Stempel u. Gravierungen**
Fernruf 450
Chr. Wiechmann, Werftstr. 4

Junger, wachsamer

Hund

für Geschäftshaushalt sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 1376 an den „Kurier".

Statt besonderer Anzeige.

Am 27. Februar 1940 verstarb plötzlich durch einen Unglücksfall unser kleiner, sonniger

Egon Peter

Enkel und Urenkel, im Alter von 4½ Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen

Erich Dittmer und Frau Elfriede
geb. Möller

Wilhelmshaven, den 29. Februar 1940
Mitscherlichstr. 9

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. März, 14.40 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt.

Am 28. Februar wurde uns unsere kleine liebe

Erika

im zarten Alter von 4 Wochen wieder genommen.

Dies bringen tiefbetrübt zur Kenntnis

Erich Junge und Frau Toni
geb. Meyer
und Angehörige

Wilhelmshaven, den 29. Februar 1940

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Für die liebevolle Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der

Wwe. Frau Elise Henke

sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Henke

Am 26. 2. verschied nach langem Leiden, das ihn in den letzten Jahren an der Ausübung seines Berufes hinderte, unser lieber Berufskamerad

Dr. Rudolf Ikier

Ein aufrechter deutscher Mann und ein tüchtiger Zahnarzt ist damit aus unseren Reihen gerissen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Zahnärzteschaft Wilhelmshaven

Tausch

Suche kleine 4-räumige Wohnung; gebe Werftwohnung in Tausch. Angebote unter E. 1332 „Kurier".

Werftangestellter sucht baldigst 3- bis 4räumige Stadtwohnung gegen schöne Voslappsiedlerstelle. Angebote unter E. 1359 an Kurier.

Siedlung in Cäciliengroden gegen 2- oder 3-räumige Wohnung in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Zu erfragen Kurier.

Gute, große 5-räumige Wohnung, 1. Stock, 38.—RM. Miete, gegen 4räumige Neubau oder 4-räumige Altbau mit Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 1340 „Kurier".

Heirat

Anfang Vierzigerin, jugendliche Erscheinung, sucht Lebensgefährten. Nur ernstgemeinte Angebote unter E. 1381 an „Kurier".

Junger Mann, 21 Jahre, in gesicherter Position, sucht nettes, junges Mädel kennenzulernen zw. späterer Heirat. Bildzuschriften erbeten unter E. 1361 an Kurier.

Zugelaufen

Zugelaufen Hund, brauner Boxer, geflochtenes schwarz-weißes Halsband Abzuholen bei Büscher, Handelshafen 3, bei der Deichbrücke.

Verloren

Verloren am 26. Kaiserstr./Hafenstraße Geldscheintasche mit Inhalt von Vater von 5 Kindern. Finder wird gebeten, seine Anschrift abzugeben unter E. 1341 „Kurier"

Verschiedenes

Schlacken an Selbstabholer abzugeb.: Gökerstraße 70, Hauswart.

Blauer Trittroller vor dem Geschäft Müller, Gökerstraße, gestohlen. Die erkannten Kinder werden aufgefordert, den Trittroller abzug. Jodusch, Kronenstr. 4, da sonst Anzeige erstattet wird.

Fast neue Stiefel Gr. 42, gegen Gr. 43 zu tauschen gesucht. Arngaststraße 4, unten rechts, nach 17 Uhr.

Bei
Husten und starker Verschleimung
trinken Sie den echten
Bronchial-Tee (Marke Wurzelsepp)
aus dem Alpenländischen Kräuterhaus
Original-Packung ..... 1.00 RM.
dito extra stark 1.50 RM.

Bei
Rheumatismus, Ischias, Gicht
wird mein Alpenkräuter-
Harnsäure-Tee (Marke Wurzelsepp)
jährlich von Zehntausenden getrunken
Original-Packung ..... 1.00 RM.

Autoris. Verkauf für Wilhelmshaven
Fachdrogerie Peter Jenniches
Gökerstraße 71

Anzeigen-Annahmeschluß
9.00 Uhr vormittags — Annahmestellen 8.30 Uhr

Bekanntmachungen

Tankausweiskarten (TAK) und Mineralölbezugscheine (MBZ).

Die Ausgabe der Tankausweiskarten „Serie 0" für den Monat März 1940 erfolgt für die Buchstaben

A—J am Freitag, 1. 3. 1940,
K—R am Sonnabend, 2. 3. 1940,
S—Z am Montag, 4. 3. 1940,

in der Zeit von 8—13 Uhr durchgehend im Wirtschaftsamt, Rathausbaracke, Zimmer 25.

Die Aushändigung von TAK. wird davon abhängig gemacht, daß das Mittelstück — die Stammkarte — der früher bezogenen TAK. zurückgegeben wird. Der Bezug von Kraftstoff ab Zapfstelle hat nur gegen Tankausweiskarte zu erfolgen. Zur Einlösung von MBZ. sind lediglich die Firmen August Rackebrandt und Nitag, beide Handelshafen, ermächtigt.

Die Baufirmen erhalten ihre Zuteilung wie bisher durch die Bauleitungen.

Wilhelmshaven, den 28. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Aufgebot

Der Polizeisekretär Anton Pannhorst in Wilhelmshaven hat beantragt, den verschollenen Musketier Friedrich Pannhorst, 2. Kompanie Infanterie-Regiment 17, geboren am 3. Mai 1896 in Herford, verwundet am 25. März 1915 in dem Gefecht bei Zawady (Polen) und seitdem vermißt, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum **24. April 1940, 12 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über den Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, bis zu obigem Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen.

Wilhelmshaven, den 27. Februar 1940.

Das Amtsgericht.

Tiere

Läuferschweine
zu verkaufen. Wilh. Nowatzki, Bohnenburg bei Hooksiel.

Zu verkaufen 1 Schlachtziege. Fortifikationsstraße 213.

Werde Mitglied der NSV.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 29. Febr., 19.00 bis 21.00 Uhr (Geschlossene Vorstellung):
Die neue Tänzerin
Die Puppenfee

Freitag, 1. März, 20.00 bis 22.15 Uhr (E 12 und freier Verkauf):
Das Konzert
Karten vom 22. Dezember haben Gültigkeit.

Sonnabend, 2. März, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Sonntag, 3. März, 19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

---

6. Sinfonie-Konzert

des Städtischen Orchesters

Leitung: Alfred Hering.

Parkhaussaal Freitag, 1. März 1940, 20.15 Uhr.

Werke von Stöver (Erstaufführung) — Mozart und Beethoven (5. Sinfonie).

Karten für 0.50 und 0.30 RM. an der Abendkasse u. in den Vorverkaufsstellen Busse, Viktoriastraße; Jasper, Marktstr.; Gebr. Ladewigs, Roonstr.

Jever

Auf den Abschnitt a der Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier werden vom 24. 2. bis 5. 3. 1940 für jeden Versorgungsberechtigten zwei Eier ausgegeben.

Jever, den 28. Februar 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Dr. Drückhammer.

Omnibuslinie

Metzer Weg-Schaar-Kolonie am Stadtpark

Fahrplan ab 1. März 1940

Richtung Wilhelmshaven - Schaar

ab Metzer Weg	7.00	7.30	8.00	usw. alle 30 Min. bis	19.00	20.00	21.00	22.00	23.00	24.00
ab Bordumstraße	7.02	7.32	8.02		19.02	20.02	21.02	22.02	23.02	24.02
ab Werftstraße	7.03	7.33	8.03		19.03	20.03	21.03	22.03	23.03	24.03
ab Lindenstraße	7.04	7.34	8.04		19.04	20.04	21.04	22.04	23.04	24.04
ab Banter Weg	7.05	7.35	8.05		19.05	20.05	21.05	22.05	23.05	24.05
ab Genossenschaftsstraße	7.08	7.38	8.08		19.08	20.08	21.08	22.08	23.08	24.08
ab Café Hillmers	7.09	7.39	8.09		19.09	20.09	21.09	22.09	23.09	24.09
ab Gartenweg	7.10	7.40	8.10		19.10	20.10	21.10	22.10	23.10	24.10
ab Schaar	7.13	7.43	8.13		19.13	20.13	21.13	22.13	23.13	24.13
ab Maadestraße	7.15	7.45	8.15		19.15	20.15	21.15	22.15	23.15	24.15
an Café Klindworth	7.17	7.47	8.17		19.17	20.17	21.17	22.17	23.17	24.17

Richtung Schaar - Wilhelmshaven

ab Café Klindworth	7.30	8.00	8.30	usw. alle 30 Min. bis	19.30	20.30	21.30	22.30	23.30	24.30
ab Maadestraße	7.32	8.02	8.32		19.32	20.32	21.32	22.32	23.32	24.32
ab Schaar	7.34	8.04	8.34		19.34	20.34	21.34	22.34	23.34	24.34
ab Gartenweg	7.37	8.07	8.37		19.37	20.37	21.37	22.37	23.37	24.37
ab Café Hillmers	7.38	8.08	8.38		19.38	20.38	21.38	22.38	23.38	24.38
ab Genossenschaftsstraße	7.39	8.09	8.39		19.39	20.39	21.39	22.39	23.39	24.39
ab Eisenbahnstraße	7.41	8.11	8.41		19.41	20.41	21.41	22.41	23.41	24.41
ab Werftstraße	7.42	8.12	8.42		19.42	20.42	21.42	22.42	23.42	24.42
ab Börsenstraße	7.44	8.14	8.44		19.44	20.44	21.44	22.44	23.44	24.44
an Metzer Weg	7.47	8.17	8.47		19.47	20.47	21.47	22.47	23.47	24.47

Omnibuslinie Rüstersiel - Hörn - Mitteldeich und Rüstersiel - Himmelreich - Coldewey

Fahrplan ab 1. März 1940

ab Rüstersiel	7.10	8.10	usw. stündlich bis	22.10	23.10*	24.10*
ab Abzweigung nach Himmelreich	7.12	8.12		22.12	23.12	24.12
ab Hörn	7.16	8.16		22.16	23.16	24.16
ab Baubüro Hilgenstock	7.20	8.20		22.20	23.20	24.20
an Mitteldeich	7.24	8.24		22.24	23.24	24.24
ab Mitteldeich	7.24	8.24		22.24	23.24	24.24
ab Baubüro Hilgenstock	7.28	8.28		22.28	23.28	24.28
ab Hörn	7.32	8.32		22.32	23.32	24.32
ab Abzweigung nach Himmelreich	7.36	8.36		22.36	23.36	24.36
an Rüstersiel	7.38	8.38		22.38	23.38	24.38
ab Rüstersiel	7.40	8.40		22.40	23.40	24.40
ab Himmelreich, Torstraße	7.45	8.45		22.45	23.45	24.45
ab Himmelreich, Ziegelstraße	7.46	8.46		22.46	23.46	24.46
an Coldewey	7.49	8.49		22.49	23.49	24.49
ab Coldewey	7.49	8.49		22.49	23.49	24.49
ab Himmelreich, Ziegelstraße	7.52	8.52		22.52	23.52	24.52
ab Himmelreich, Torstraße	7.53	8.53		22.53	23.53	24.53
an Rüstersiel	7.58	8.58		22.58	23.58	24.58

* Wagen verkehren nur Sonnabends und Sonntags.

Der erste Wagen fährt ab Werfttor I 6.50 Uhr und bietet an allen Haltestellen bis Rüstersiel Gelegenheit zum Einsteigen.

Verkehrsgesellschaft Wilhelmshaven m. b. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Insekten aus Glas

Die am 2. und 3. März d. J. stattfindende Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk, die von der NS.-Kriegsopferversorgung, dem Reichsluftschutzbund und dem Reichsbund der Kinderreichen durchgeführt wird, steht unter der Devise „Rund um den Dorfteich". Es werden diesmal nämlich Glasabzeichen verkauft, die Lebewesen rund um den Dorfteich darstellen. In naturgetreuer und künstlerischer Darstellung ist auf den Plaketten, die von sudetendeutschen Glasbläsern in Gablonz hergestellt wurden, das Getier zu sehen, das rund um den Dorfteich kriecht, fliegt und schwimmt, und zwar Eidechse, Stichling, Marienkäfer oder Siebenpunkt, Libelle, Ameise, Mücke, Karpfen, Weidenbock, Biene und Heuschrecke.

Zu Ostern Kunsthonig und Konserven oder Trockenpflaumen

Die dem Verbraucher für die Zeit vom 11. März bis 7. April 1940 auf Karten zustehenden Lebensmittelmengen bleiben grundsätzlich unverändert. Gewisse Veränderungen ergeben sich jedoch

1. für die Butter- und Margarinerationen bei gleichbleibender Gesamtfettzuteilung,

2. durch eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunsthonig an alle Versorgungsberechtigten,

3. durch die Möglichkeit, anstelle von 250 Gramm Nährmitteln Konserven oder Trockenpflaumen oder Kondensmilch zu beziehen. Einzelheiten veröffentlichen wir morgen.

*

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 1. März vollendet der Helfer Mense Harms, Jever, Ziegenreihe 17, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Filmschau
„Sommer — Sonne — Erika"

Schon der Titel des neuen Ufa-Films „Sommer — Sonne — Erika" unter der Spielleitung von Rolf Hansen deutet an, daß eine frisch-fröhliche Handlung den Kern bildet, um den sich in der Hauptsache viel Wunderschönes rankt. Die Frage, ob es etwas Herrlicheres gibt als eine Paddelfahrt auf Bayerns Flüssen zur Sommerszeit bei Sonnenschein mit einem hübschen Mädel, beantwortet sich allein. Ganz bestimmt für einen jungen Mann, zumal dann, wenn dieses Mädel seine Braut ist. Aber es macht ihm Kummer durch harmlose Seitensprünge mit einem anderen Jüngling. Es entstehen allerhand schwierige und verworrene Situationen, die jedoch zuguterletzt ihre Klärung finden.

An diesem Film von jungen Menschen, der zur Zeit im „Capitol" läuft, wird jeder, wenn er nicht ein hoffnungsloser Hypochonder ist, seine Freude haben. Karin Hardt, Paul Klinger und Fritz Genschow in den Hauptrollen bilden ein Kleeblatt, dessen Frische wohltuend ist. Neben den Vertretern der Jugend wirken Frieda Richard und Josefine Dora als „alte Damen" in Episodenaufgaben einfach reizend. — Das Beiprogramm entspricht hochgeschraubten Forderungen. Hans Wienandt.

Zum Tag der Luftwaffe

Es blitzen die stählernen Schwingen ....

In fünf Jahren gelang ein Wunder / Wie die erste Feuerprobe bestanden wurde / 1914 und heute

Seit die „Provisorische Fliegerschule" Döberitz im April 1910 mit einem einzigen Flugzeug ihren Schulbetrieb aufgenommen hatte, blieben der am 1. Oktober 1912 endgültig gegründeten „Königlich-preußischen Fliegertruppe" vier Jahre und einige Monate, um sich auf ihren Einsatz vorzubereiten. In genau demselben Zeitraum schuf Hermann Göring die neue deutsche Luftwaffe aus dem Nichts. Am 1. März 1935 war sie noch eine Aufgabe. Viereinhalb Jahre später konnte der Generalfeldmarschall feststellen, daß die stärkste Luftwaffe der Welt bereit stehe, „jeden Befehl des Führers blitzschnell und mit ungeahnter Stoßkraft durchzuführen". Als er diese prophetischen Worte am 2. August 1939, dem 25. Jahrestag des Weltkriegsbeginns, aussprach, mochte er noch nicht ahnen, wie schnell der Polenfeldzug sie glänzend bestätigen sollte.

Polen als Bewährungsprobe

Polen war der Spiegel, der die vollendete Schöpfung zum ersten Male mit aller Schärfe in ihren Umrissen wiedergab und die Welt ihre Größe spüren ließ. Nur zwei starke Luftflotten unter den Generalen Kesselring und Löhr wurden im September 1939 eingesetzt. Tausende bestgeschulter Männer des Fliegerpersonals mußten untätig und sehnsüchtig in den entscheidenden Tagen nach Osten starren, viele hundert und aber hundert vollendeter, technisch meisterhafter Bomber und Jagdmaschinen brauchten nicht aus dem Dämmer ihrer Hallen geschoben zu werden. Nur einen Bruchteil der neuen scharfgeschliffenen Waffe bekam Polen zu spüren. Und doch beherrschten unsere Flieger vom ersten Tage an jenen weiten Luftraum, in dem über tausend feindliche Flugzeuge zur Verteidigung aufgeboten waren. In unermüdlichem Einsatz zerstörten die Stukas die militärischen Anlagen, Fliegerhorste, Waffenfabriken, Eisenbahnen und Straßen des Gegners.

Die vernichtende Wirkung der Bombenangriffe bezeugte besonders eindringlich der polnische Kriegshafen Hela. Rauchgeschwärzt und zerbeult trieben in dem vordersten Hafenbecken die Kriegsschiffe „Gryf" und „Wicher" kieloben. Deutsche Fliegerbomben hatten sie in wenigen Sekunden zu ärmseligen, unbrauchbaren Wracks werden lassen. An der Außenmole lag umgekippt der Minenleger „General Haller"; mit einem großen Loch im bauchigen Leib trieb er in den trüben Fluten. Dicht am Steinkai, nur wenige Meter neben dem vor Anker liegenden Schiff, hatte sich die Bombe in die Hafenanlagen gebohrt. So gewaltig war ihre Explosionswirkung, daß sie eine gewaltige Steinladung mühelos in den Rumpf des Schiffes durch Stahl und Eisenwände drückte. Wie ertrunkene Fliegen schwammen weiter draußen vernichtete polnische Wasserflugzeuge schlingernd auf der See. Wer es einmal sah, wird dieses Zeugnis für die Wirksamkeit deutscher Fliegerangriffe nie mehr vergessen.

Den Widerstand in den letzten polnischen Bastionen Warschau und Modlin hatte unsere Luftwaffe ebenfalls zu brechen. Wer einmal in den Straßen Warschaus stand, wird es nie begreifen, warum die ehemalige polnische Hauptstadt in geradezu masochistischer Selbstaufopferung diese Erprobung des Wertes der deutschen Luftwaffe auf sich nahm. Warschau wurde so zur Kronzeugin, die unseren heutigen Gegnern zeigen sollte, was der Einsatz unserer neuen Luftwaffe heute bedeutet.

Auch die Engländer und Franzosen bekamen inzwischen mehr als einmal die Wirksamkeit dieser jungen Waffe zu spüren. Der Luftraum über den Fronten gehört heute nicht mehr dem Gegner. Als England zum erstenmal mit größeren Geschwadern nach Deutschland einzufliegen versuchte, schickte es viele seiner besten Piloten in den Tod. Bis zu den Shetlandinseln hinauf und weit über die Städte Südfrankreichs flogen dagegen unsere Aufklärer und kehrten unversehrt heim. Unsere Flak ist jederzeit in der Lage, einen kaum zu durchdringenden Kugelvorhang um die deutschen Gaue zu legen. Unzählige der schnellsten Jäger der Welt stehen mit angeworfenen Motoren bereit, ihr Meisterstück über der Deutschen Bucht zu wiederholen und jeden Angriff zurückzuschlagen.

Die Industrie steht nicht zurück

Und hinter dieser jungen, aber dennoch vollendet zu nennenden Luftwaffe steht eine ebenso einzigartige Luftfahrtindustrie. Selbst den Feinden ist heute kein Zweifel mehr an ihrer Leistungsfähigkeit möglich. Viele gewaltige Rüstungswerke, die wie riesige Magneten die Teilproduktion kleinerer und mittlerer Fabriken aufsaugen, schleudern technisch vollkommene Jäger, Aufklärer, Bomber und Zerstörer buchstäblich am laufenden Band hinaus. Schaudernd empfindet man hier die Wahrheit des Führerwortes, daß wir in den letzten fünf Monaten nicht geschlafen haben. In Notzeiten vollbrachte die deutsche Volkskraft ja schon immer Uebermenschliches. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß die Produktionsziffern der Luftfahrtindustrie im Weltkriege von 50 Flugzeugen in den Monaten des ersten Kriegsjahres bis auf monatlich 2000 Flugzeuge am Kriegsende heraufschnellen konnten.

Wenn man alle diese Taten und Möglichkeiten der neuen deutschen Luftwaffe überschaut, vermag man es kaum zu glauben, daß sie heute erst ihren fünften Jahrestag begeht. Ihre machtvolle Existenz scheint der überzeugendste Beweis dafür, daß das Reich Adolf Hitlers unter ganz anderen Umständen in den Krieg ging, als es das Deutschland von 1914 tat. **Aus der ärmlichen, mangelhaft entwickelten Waffe von einst, die durch den unerhörten Einsatz deutscher Männer dennoch 7500 anerkannte Luftsiege erringen konnte, wurde ein überlegenes Kriegsinstrument, wie es keinem unserer Gegner zur Verfügung steht. Noch lassen die Leistungen im Polenfeldzug und im Beginn dieses Krieges erst Bruchstücke von der ganzen Wucht und Einsatzbereitschaft unserer neuen deutschen Luftwaffe ahnen. Aber es bedarf nur eines Befehles des Führers — und England oder Frankreich werden die Kraft unserer blitzenden stählernen Schwingen ohne Einschränkung zu spüren bekommen.**

Georg Hinze.

Neue Autobuslinien. Wir machen unsere Leser aufmerksam auf die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichten neuen Fahrpläne der Autobuslinien Metzer Weg—Banter Weg—Genossenschaftsstraße—Schaar—Kolonie am Stadtpark, Rüstersiel—Hörn—Mitteldeich und Rüstersiel—Himmelreich—Coldewey.

Glücksnummer 314 557 — Ziehung der 5. Klasse der Reichslotterie. In der gestrigen Nachmittagsziehung der 5. Klasse der zweiten Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne zu 100 000 RM. auf die Losnummer 314 557. Die Glücksnummer wird in allen drei Abteilungen in Achteln gespielt.

Hausfrauen Wilhelmshavens!

Kauft eure Lebensmittel an den Vormittagen ein! Laßt die Nachmittagsstunden den Berufstätigen für ihre Einkäufe frei!

Eine Stunde länger Tag

Sinn der Sommerzeit: Förderung der Volksgesundheit und Kohlenexport

Mit Einführung der Sommerzeit werden wir in Deutschland die sogenannte „osteuropäische Zeit" während des Sommers erhalten, die in folgenden Staaten als Normalzeit zur Anwendung kommt: Aegypten, Bulgarien, Estland, Finnland, Griechenland, Lettland, Rumänien und Türkei. Sie geht unserer Normalzeit, der mitteleuropäischen Zeit, eine Stunde vor. Die Sowjetunion richtet sich nach der „Moskauer Zeit", die der mitteleuropäischen um zwei Stunden vorgeht.

Im übrigen führt der Sachreferent des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Dr. Freiherr von Waldstätten, zur Erläuterung des deutschen Standpunktes in der Frage der Sommerzeit im „Reichsverwaltungsblatt" u. a. aus: Deutschland war überhaupt der erste Staat, der eine Sommerzeit einführte. Das geschah während des Weltkrieges 1916. Wenige Wochen darauf folgten zunächst Frankreich, dann England und später eine ganze Reihe weiterer Staaten dem Beispiel Deutschlands. Da die in Deutschland mit der Sommerzeit gemachten Erfahrungen günstig waren — eine wesentliche Ersparnis im Kohlenverbrauch bei Herstellung von Leuchtgas und elektrischem Licht wurde festgestellt —, wurde die Sommerzeit bei uns auch 1917 und 1918 eingeführt. Während aber nach Kriegsende die Absicht der damaligen deutschen Regierung, auch für 1919 wieder die Sommerzeit einzuführen, an der ablehnenden Haltung der Weimarer „Nationalversammlung" scheiterte, behielten die Weststaaten die Sommerzeit bei.

Nach Kriegsbeginn ist in Frankreich eine Verordnung erschienen, wonach die Sommerzeit früher als gesetzlich vorgesehen eingeführt und die Normalzeit später wiederhergestellt werden kann. England hat beschlossen, die Sommerzeit im Jahre 1940 schon um zwei Monate früher als bisher üblich in Kraft treten zu lassen, nämlich bereits im Februar. Wenn nunmehr Deutschland in dem ihm aufgezwungenen Kampf die Sommerzeit einführt, so geschieht es nicht, wie im Weltkriege, wegen bestehender Kohlenknappheit. Kohle ist bei uns genügend vorhanden, auch wenn gelegentlich einmal der Abtransport von den Halden durch außergewöhnlich katastrophale Wetterverhältnisse während der Kriegszeit auf Schwierigkeiten stieß. Aber es erscheint wünschenswert, den Verbrauch von Kohle für Beleuchtungszwecke einzuschränken, dafür aber vor allem die Betriebe der Kriegsindustrie noch reichlicher zu beliefern und — insbesondere auch Kohlen für den Export in das neutrale Ausland bereitzustellen.

Vor allem aber spielt neben diesen wichtigen materiellen Gründen ein sehr starkes ideelles Motiv eine große Rolle, nämlich die Förderung der Volksgesundheit. Für die breite Masse der Arbeiter und Angestellten ist es von größter Bedeutung, wenn sie das Tageslicht nach Beendigung der Berufsarbeit um eine Stunde länger genießen können. Nicht nur die Gesundheit wird dadurch gefördert, auch die Arbeitsfreudigkeit erhält einen Auftrieb. Die Vermehrung der Freizeit um eine Tageslichtstunde kommt der körperlichen Ertüchtigung zugute, der Sport kann intensiver gepflegt werden; wer ein Grundstück besitzt, kann sich seiner Bebauung besser widmen; wer nach der Arbeit ins Freie will, kann seine Wanderung weiter ausdehnen.

Gewiß könne, so schließt der Referent, manchen Einwänden gegen die Sommerzeit eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Aber gewissenhafter Abwägung des Für und Wider habe die Entscheidung zugunsten der Sommerzeit fallen müssen. Wenn manche Kreise daraus Schwierigkeiten hätten, so müßten sie sich bewußt sein, daß im Interesse des Volksganzen Opfer zu erbringen sind.

Verdunkelungspflicht!

Datum:	Beendigung:	Beginn:
1. 3. 1940	7.16 Uhr	18.04 Uhr



Besatzungsmitglieder der „Altmark", die mit dem Leben davonkamen

Bei dem verbrecherischen Ueberfall des britischen Zerstörers „Cossak" auf die „Altmark" mitten im Jössing-Fjord in Norwegen wurden sieben deutsche Matrosen in brutalster Weise hingemordet. Zahlreiche andere wurden verletzt. — Unser Bild zeigt einen Teil der Besatzungsmitglieder der „Altmark" an Bord, die bei dem meuchlerischen Ueberfall der Engländer mit dem Leben davongekommen sind. Aufn. Scherl Bilderdienst, Berlin.

HJ. sammelt Altpapier

Der Erlös für Heime und Fahrten bestimmt

Ende vorigen Jahres haben wir schon einmal auf die Absicht des Kreisbeauftragten für die Altmaterial-Erfassung, Pg. Pannhorst hingewiesen, mit Hilfe unserer Wilhelmshavener Jugend die Sammlungen durchzuführen, die im Rahmen des Vierjahresplanes gerade jetzt in Kriegszeiten erforderlich sind. Er will nun nach Uebereinkunft mit dem Bannführer am 10. März eine Sammlung von Altpapier in allen Häusern unserer Stadt durchführen.

In diesen Tagen wird je ein Hitlerjunge in seinem Hause bei den einzelnen Familien vorsprechen und dort das Papier einsammeln. Jeder Haushalt hat alte Zeitungen, Zeitschriften, alte Bücher herumliegen, die man gerne los sein will, der Hitlerjunge aus dem Hause sammelt sie also ein, bündelt sie und macht sie durch Kreuzband wurffähig. Am 10. März kommen dann die Kraftwagen, je Ortsgruppe ein Wagen. Der Hitlerjunge hat am Sonntag, 10. März, seine Bündel bei gutem Wetter vor, bei schlechterem hinter die Haustür gelegt, auf dem Kraftwagen befindet sich ein anderer Hitlerjunge, der nach einem Verzeichnis jedes Haus abfährt.

Es soll nicht wieder vorkommen, daß Papier liegen bleibt. Wenn aus dem jeweiligen Hause Parteigenossen und Frauen der Frauenschaft den Hitlerjungen unterstützen würden, wäre das nur zu begrüßen. Den Erlös aus dieser Sammlung von Altpapier bekommt die Hitlerjugend für ihre Heime und Fahrten, je intensiver die Sammlung, je fleißiger die Hitlerjungen, desto größer die Beträge.

Einen Sonntag später wird dann der BDM. Altmaterial sammeln, und zwar ist es die für Anfang Januar schon angekündigte Staniol-Sammlung, die infolge der Kälte auf den 17. März verschoben wurde. Auch hier kommt der Erlös dem BDM. selbst zugute, alle Eltern haben also Gelegenheit, der Jugend dadurch zu helfen, daß sie möglichst viel Altmaterial zur Verfügung stellen.



Ausschneiden! Aufbewahren!

Wann gibt es Gasmasken?

Ausgabezeiten für Volksgasmasken in den NSV.-Ortsgruppen im Kreis Wilhelmshaven

Ortsgruppe:	
Alaska:	Dienstags und Freitags von 16 bis 18 Uhr.
Aldenburg:	Ausgabestelle Wilhelmshavener Straße 67.
Arngast:	Dienstags von 18—19 Uhr.
Bant:	Sonntags von 10—13 Uhr.
Bordum:	Ausgabestelle Wilhelmshavener Straße 67.
Cathrinenfeld:	Sonntags von 9—12 Uhr.
Fredeborg:	Dienstags von 18—20 Uhr.
Hansa:	Dienstags und Freitags von 13½—15½ Uhr.
Heppens:	Mittwochs und Sonnabends von 16—18 Uhr.
Kopperhörn:	Donnerstags von 10—12 und 18 bis 20 Uhr.
Lilienburg:	Sonnabends von 15—17 Uhr.
Mellum:	Wilhelmshavener Straße 67.
Neuende:	Ausgabe Ortsgruppe Siebethsburg.
Oldebrügge:	Mittwochs von 17—20 Uhr.
Oldeooge:	Freitags von 18—19 Uhr.
Rüstringen:	Mittwochs von 17—19 Uhr.
Scheidens:	Sonnabends von 16—18 Uhr.
Siebethsburg:	Mittwochs von 16—18 Uhr.
Skagerrak:	Freitags von 18—20 Uhr.
Tonndeich:	Mittwochs von 17—19 Uhr.
Voslapp:	Mittwochs 17—19 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Die Ausgabe von Volksgasmasken in der Ausgabestelle Wilhelmshavener Straße 67 erfolgt täglich von 9—13 Uhr und Mittwochs nachmittags von 15—17 Uhr.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung der NSDAP. Wilhelmshaven. Besprechung der Ortsgruppen-Personalamtsleiter heute, Donnerstag, 20 Uhr, in der Kreisleitung, Hindenburgstraße 17.

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum. Freitag, 1. 3., 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zur Post", Schulungsabend für alle Pol. Leiter und Gliederungen einschl. Frauenschaft. Erscheinen Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Cathrinenfeld. Sämtliche Zellenleiter Freitag, 1. 3., 18 Uhr, im Ortsgruppenbüro. Im Behinderungsfalle Vertreter stellen.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. Die uniformierten Pol. Leiter erscheinen am Freitag, 19.30 Uhr, auf der Ortsgruppe zum Appell. Anzug: Uniform.

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn. Wichtige Besprechung für alle Zellenleiter Freitag, 1. 3., 19.30 Uhr, im Ortsgruppenbüro. Fernbleiben ist nur durch Ortsabwesenheit oder Krankheit entschuldigt. Vertretung ist dann sicherzustellen. Restliche Blockkarteimappen auf jeden Fall mitbringen.

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen. Am Freitag, 1. 3., 19 Uhr, sämtliche Zellenleiter in der Ortsgruppendienststelle zur Abholung der Bezugscheine. Bei Verhinderung unbedingt Vertreter schicken.

NSDAP.-Ortsgruppe Tonndeich. An den heute abend im kleinen Parkhaussaal, 20.30 Uhr, stattfindenden Schulungsabend wird nochmals erinnert.

NS.-Fliegerkorps, Sturm 5/17, Trupp 1. Der Truppabend findet am 1. 3. um 20 Uhr im Klubzimmer des Restaurants „Fürst Bismarck", am Bismarckplatz, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Scheidens. Freitag, 1. 3. 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Rathaus.

HJ.-Gefolgschaft Rüstersiel. Freitag, 1. 3., 20.30 Uhr, Führerdienst im Heim. Die Beiträge sind abzurechnen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

26. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Roger heuchelte ärgerliche Ueberraschung. „Das ist aber sehr unangenehm! Er hat mich für heute vormittag bestellt, und ich habe dringend mit ihm zu sprechen! Könnte ich ihn vielleicht erwarten?"

Der Diener, der in dem Besucher einen Freund seines Herrn zu erkennen glaubte, führte ihn sogleich in Palmers Herrenzimmer und bat ihn Platz zu nehmen. Dann erkundigte er sich, ob er Mr. Denison mit irgend etwas dienen könne und zog sich, als Roger dies verneint hatte, lautlos zurück.

Roger wartete einige Minuten lang, stand dann behutsam auf, blickte vorsichtig zur Türe hinaus, überzeugte sich, ob er ungestört sei und machte sich hierauf an die Durchsuchung von Palmers Schreibtisch. Er hatte zu diesem Zweck den einen der McAllisterschen Universalschlüssel mitgebracht, den Inspektor McAllister ihm vor einer Woche geschenkt hatte, und mit Hilfe dieses Instrumentes gelang es ihm leicht, sämtliche Schubfächer des Schreibtisches zu öffnen.

Sie enthielten Briefschaften, einiges Bargeld, Scheckbücher und Bankkorrespondenzen. In dem untersten Fach fand Roger endlich, was er suchte: Ein Notizbuch mit der bekannten Reihe von durchgestrichenen Adressen ohne Namen, eine Anzahl weißer, anscheinend unbeschriebener Blätter, mehrere Pappschächtelchen und schließlich einen Brief, der stark verblaßte Schriftzeichen erkennen ließ.

Roger schloß die Fächer und machte sich daran, jene Schriftstücke zu studieren, die ihn besonders interessierten. Er war noch dabei, als das auf dem Schreibtisch stehende Telefon klingelte.

Rasch hob er den Hörer ab und legte sein Taschentuch über die Sprechmuschel.

„Hier Palmer", sagte er durch das Tuch.

„Berichten Sie mir, warum es in Kingbolton nicht geklappt hat." Es war eine Roger wohl bekannte Stimme, die sich am anderen Ende des Drahtes herrisch und ungeduldig vernehmen ließ. Roger zögerte einen Augenblick, bevor er antwortete.

„Das kann ich Ihnen nur persönlich erklären", sagte er. „Ich komme zu Ihnen, wenn es Ihnen recht ist."

„Was? Ich verstehe kein Wort. Was ist mit Ihrem Apparat los?"

Roger wiederholte etwas lauter.

„Unsinn", klang es zurück, „Sie können natürlich nicht zu mir kommen. Treffen Sie mich um halb sechs im Café Royal, Regent Street."

Dann knackste das Telephon. Professor Locatelli hatte abgehängt. Roger rief sofort das Amt an und verlangte Scotland Yard zu sprechen.

„Sind Sie das, Swaynes? — Bitte veranlassen Sie, daß bis auf weiteres der Telephonanschluß Sir Horation Palmers als gestört bezeichnet wird. Lassen Sie Palmers Diener unter irgendeinem Vorwand vorladen und halten Sie ihn bis sechs Uhr abends fest. Ich werde Sie in der Mittagszeit aufsuchen, um Verschiedenes mit Ihnen zu besprechen."

Nachdem Roger seine Abschriften beendet hatte, zündete er sich gemächlich seine Zigarette an und klingelte dem Diener.

„Ich kann nicht länger warten", erklärte er diesem mit bedauerndem Achselzucken. „Vielleicht komme ich nachmittags wieder." Dann gab er dem Domestiken ein reichliches Trinkgeld und verließ langsam das Haus.

— — — — — —

„Das ist mein Mann!" rief Roger dem Chauffeur zu und deutete auf einen mittelgroßen Herrn mit rotem Bart und schäbiger Kleidung, der eben das Royal-Café verließ. Der Chauffeur nickte und trat auf den Gashebel.

Die Verfolgung bot keine Schwierigkeiten. Locatelli hatte ein Taxi bestiegen, das langsam durch das dichte Gedränge der zahllosen Autos glitt, die um diese Zeit Regent Street erfüllten.

Die Fahrt ging nach Westen; mit einem Male jedoch bog das Auto Locatellis in eine enge düstere Seitengasse ein und hielt vor einem unfreundlich aussehenden kahlen Hause. Locatelli stieg aus, bezahlte den Chauffeur und verschwand im Haustor.

Mit einem Satz war Roger aus dem Taxi gesprungen, und wenige Sekunden später lief auch er die Stufen zum Eingang des Hauses hinauf; vor sich hörte er noch die schweren Schritte des Professors, der in das zweite Stockwerk emporstieg. Vier Stufen auf einmal nehmend, flog Roger, auf seinen Gummisohlen unhörbar, hinter ihm drein. Schon vernahm er das leise Klirren von Schlüsseln und das Schnappen eines Schlosses: Locatelli öffnete die Wohnungstüre des zweiten Stocks und wollte eben eintreten, als Roger neben ihm stand.

„Treten Sie ein", sagte Locatelli ohne eine Spur von Ueberraschung und komplimentierte Roger so gleichmütig durch die Türe, als empfange er den Besuch eines erwarteten Geschäftsfreundes.

Roger legte automatisch Hut und Mantel ab, trat in das dürftig möblierte Zimmer und setzte sich.

„Darf ich Sie fragen", warf Locatelli mit leisem Spott hin, „was mir die Ehre Ihres Besuches verschafft, Mr. Denison?"

Während Roger noch überlegte, wie er am besten vorgehen sollte, ergriff der Professor neuerdings das Wort.

„Ich werde Ihnen helfen", sagte er. „Sie haben mich in Verdacht irgendwelcher Missetaten, Sie haben mich beobachtet und beobachten lassen, haben mir sogar einen Besuch in meinem bescheidenen Quartier in Raven Row abgestattet, nicht wahr? Und nun, nachdem Sie all dies getan haben, frage ich Sie offen: welches Verbrechen legen Sie mir zur Last? Gegen welchen Gesetzesparagraphen hab ich mich nach Ihrer Ansicht versündigt?"

Roger war einigermaßen verlegen um eine Antwort. Im Sinne der Rechtspflege waren seine Beweismittel gegen den Professor noch äußerst fadenscheinig. Er konnte ihm schließlich nichts anderes vorwerfen, als daß Locatelli ein Medikament in Form einer blauen Tablette aussandte, das von den Empfängern inbrünstig verlangt wurde.

„Ich glaube, Sie verkennen die Sachlage, Herr Professor", sagte er endlich. „Es liegt der dringende Verdacht gegen Sie vor, daß Sie mehrere Morde auf dem Gewissen haben."

Der Hohn in dem Lächeln des Professors verstärkte sich. Es war das gleiche eisigkalte Lachen, das Roger an ihm gesehen hatte, als er durch das Fenster die Szene zwischen Locatelli und Danby beobachtet hatte.

„Ein Verdacht, den zu beweisen Ihnen schwer fallen dürfte", erwiderte Locatelli.

„Sie sind der Herr des Fünfecks!"

Locatelli nickte. „Eine recht geschmacklose Bezeichnung, nicht wahr? Aber diese Art von Pathos wirkt zuweilen auf primitive Gemüter. Wissen Sie vielleicht noch etwas Interessantes?"

„Sie heißen nicht Locatelli! Der wirkliche Träger dieses Namens ist tot!"

„Da mögen Sie recht haben", entgegnete der andere gleichmütig, „aber nun will ich Ihnen etwas sagen: Sie heißen in Wirklichkeit ebensowenig Reginald Denison wie ich Cesare Locatelli heiße. Wären Sie der richtige Reginald Denison, dann säßen Sie heute nicht hier!"

„Nein, dann wäre ich wohl schon längst tot!"

„Oder es wäre nie dazu gekommen, daß ich zu dem letzten Mittel hätte greifen müssen! Sie wären mein Sklave, wie alle die anderen auch!" Er griff nach einer Zigarette und entzündete sie. „Wer sind Sie eigentlich?" fragte er dann.

„Ein Beamter im Home-Office, dessen Aufgabe darin besteht, Ihrem verbrecherischen Treiben ein Ende zu bereiten! Alles andere kann Ihnen gleichgültig sein!"

Belustigt fixierte Locatelli seinen Gast. „Junger Mann", sagte er mit ruhiger Stimme, „Sie sind findig und geschickt, und ich kann nicht umhin, Sie in mancher Hinsicht zu bewundern. Außerdem haben Sie offenbar Glück im Leben und — in der Liebe! Ich gebe Ihnen den guten Rat, setzen Sie ihre Chancen hier und dort nicht leichtsinnig aufs Spiel! Ihr Kampf gegen mich ist völlig aussichtslos und kann nur mit Ihrem Untergang enden!" Wie um seiner Rede Nachdruck zu verleihen, zerdrückte er die ben erst angerauchte Zigarette und entzündete eine neue.

„Und noch etwas", fuhr er nach einer kleinen Pause fort. „Solange es sich um Sie selbst handelt, werden Sie sich sicher nicht fürchten; wenn es aber zum Beispiel eine gewisse junge Dame — bitte bleiben Sie ruhig sitzen, ich spreche rein theoretisch — wenn also jene junge Dame in Gefahr geraten sollte, dann werden Sie die Angst, die ganz gemeine Angst schon kennen lernen."

(Fortsetzung folgt)



Anekdote

Geistesgegenwart

Wie andere große Soldaten auch, liebte Blücher an seinen Untergebenen Aufrichtigkeit, Mut und Geistesgegenwart. Ein Offizier, der um Unterstützung in einer durchaus vertretbaren Sache gebeten hatte, kam zu dem greisen Marschall, sich Bescheid zu holen. Blücher litt unter den Folgen seines Leidens, er hatte Schmerzen und war ungeduldig, daher lehnte er das Ansinnen ab und trat dann ans Fenster, dem Offizier den Rücken kehrend.

„Ich weiß nun aber", erklärte dieser, „daß der Marschall Vorwärts doch mein Freund geblieben ist." „Woher weiß er das?"

„Es heißt, der Marschall Vorwärts hat noch nie einem Feinde den Rücken gezeigt." Blücher bewilligte lächelnd die Unterstützung.

Beethovens Schicksalssinfonie

Konzert-Vorschau für das 6. Sinfoniekonzert des städtischen Orchesters am Freitag, dem 1. März, im Parkhaussaal

Das Konzert beginnt mit der Erstaufführung einer Suite in E-Moll im alten Stil von Walter Stöver. Stöver war lange Jahre Generalmusikdirektor von Nauheim und ist musikalischer Oberleiter von Nordernev. Es ist dadurch die Voraussetzung erfüllt, daß er das Wesen der Orchesterinstrumente genau kennt und beherrscht. Darüber hinaus entwickelte Stöver in den letzten Jahren eine überaus fruchtbare Tätigkeit als Komponist. Sein elementares Musikantentum zwingt ihn, sich in den Grenzen klanglicher harmonischer Folgerungen zu bewegen. Die Suite beginnt mit einem breit angelegten Präludium, darauf folgt ein leichtes, wiegenliedähnliches Andante. Dem Menuett schließt sich eine Fuge an, die dieses Werk zum grandiosen, fast Bachschen Abschluß bringt.

Die Sinfonie concertante in Es-Dur für Violine und Viola von Mozart entstammt der jüngeren Mannheimer Richtung. Das erste Tutti ist prächtig und rauschend gehalten, eine Reihe von Motiven sind aneinandergereiht. Die beiden Soli setzen zusammen in einem kantablen „Eingang" in Terzen an. Die Themen sind reizend moduliert und werden abwechselnd durch das einsetzende bzw. überleitende Orchester abgelöst. Der 2. Satz (Andante) ist wohl der schönste dieses Werkes, das sich besonders in diesem Satz überragend heraushebt. Das wunderschöne, tief-ernste C-Moll des Orchesters wird von der Violine und dann von der Viola leicht verziert aufgenommen. Von großer Erhabenheit ist ein Nachsatz vor der Kadenz und dem Orchestervorspiel. Diesem in die Tiefe greifenden Satz folgt ein heiteres Nachspiel, ein sonatenähnliches Rondo.

Vor Beethovens 5. Sinfonie stehen wir in Ehrfurcht und staunender Bewunderung. Es ist auch das größte Wunder des Sinfonikers Beethoven. Der Schaffensgrundsatz des Meisters, den ganzen musikalischen Bau möglichst aus einem einzigen Motiv zu errichten, tritt in der 5. SSinfonie am stärksten hervor und wird von jedem Hörer ohne weiteres begriffen. Wir erleben hier den schönsten Beweis, daß höchste Meisterschaft und edle Volkstümlichkeit sich nicht ausschließen, sondern gegenseitig bedingen. Man nennt die 5. die Schicksalssinfonie. Entscheidend sei hier nicht der dichterische oder philosophische Vorwurf, sondern einzig die musikalische Eigendramatik. Aus einem kleinen, scheinbar nichtigen Anlaß (einem kurzen eintonigen Motiv) erwächst der musikalische Riesenbaum, und wie ein Baum Jahre braucht, ehe er sich aus dem Kern die ihm eigene Form schafft, so hat auch Beethoven acht Jahre lang den Keim dieser Sinfonie in sich getragen, bevor das vollendete Werk der Oeffentlichkeit vorgeführt werden konnte.

Der erste Satz stellt in gewaltigem Fortissimo der Streicher und Klarinetten das Grundmotiv an den Beginn. Der Aufriß des musikalischen Dramas ist geschaffen in nicht mehr als 24 Takten. Der ganze Satz wird beherrscht von diesem einen Motiv. Hinter den Akkordbewegungen der Durchführung lauert das Schicksalsmotiv, um dann gleich wieder loszubrechen und die Herrschaft an sich zu reißen. Selbst in ein zartes Flehen der Oboe mischt sich das unruhige Grollen des hämmernden Motivs. Der Schluß des Satzes ballt sich zu einem riesenhaften C-Moll über das Grundmotiv. Hart und starr behauptet sich das Pochen.

Ein tröstliches Gegenstück bringt der 2. Satz. Celli und Bratschen stimmen über gezupften Kontrabässen einen innigen Gesang an. Zart nehmen die Geigen den Ausklang dieses Themas auf. Verhalten singen ihn die Holzbläser weiter. Dann bricht es wuchtig und sieghaft los in den Trompeten und Hörnern. Aber dieses Siegesgefühl ist nur ein Traum. Beethovens Kerndramatik wächst in unerbittlicher Größe empor. Unablässig tönt das mahnende Anfangmotiv der Sinfonie in die beruhigenden Klänge. Endlich wirft das Orchester alle trüben Ahnungen von sich und mit einigen kraftvollen Akkorden schließt der Satz.

Die beiden Schlußsätze zieht Beethoven in einen zusammen, obwohl die Abgrenzung unverkennbar ist. Zu Beginn des 3. Satzes fährt aus unheimlichen Tiefen ein Thema auf (Celli und Kontrabässe), Geigen, Klarinetten und Hörner führen es zu Ende. Mit grimmiger Wucht bricht im Trio ein ungestümes Fugato los, dessen polterndes Thema von den Kontrabässen angestimmt wird. Es wirkt wie ein gewaltiges Sichlosreißen, und doch bleibt auch dieses Thema beherrscht von dem Anfangsmotiv. Dann aber kommt Bewegung in das Orchester, und mit einem Jubelschrei stürzt es sich pausenlos in den 4. Satz. Der Siegesrausch dieses Satzes spricht für sich. Ueber dem Meer der freudigen Selbstbejahung tauchen noch einmal die Schatten des Schicksals auf, aber sie verschwinden, werden aufgelöst in kämpferischer Bejahung. Unaufhaltsam geht der Triumphgesang weiter, immer mehr steigern sich Zeitmaß und Kraft. Ein gewaltiges Fortissimo des vollen Orchesters reißt sieghaft alles mit sich.

H.

Der gestohlene Rubin / Zwei Verhandlungen vor dem Wilhelmshavener Strafrichter

Eine diebische Elster, der ihre zahlreich vergossenen Tränen und die Versicherung, sich zukünftig zu bessern, nichts mehr nützten, stand gestern vor dem Wilhelmshavener Strafrichter. Mit ihren 26 Jahren ist sie schon achtmal vorbestraft und immer wegen Diebstahls oder Betruges. Diesmal hatte sie sogar das Vertrauen einer Bekannten in gemeinster Weise mißbraucht. Diese Bekannte hatte sie zwei Tage aufgenommen. Als sie dann Abschied nahm, versäumte sie nicht, schnell einige Sachen an sich zu nehmen und zu verschwinden. Erst als die Angeklagte fort war, bemerkte die Gastgeberin den Verlust eines ihr zur Aufbewahrung anvertrauten Brillantringes sowie eines Rubin-Anhängers. Außerdem fehlten aber auch noch — wie sich erst später herausstellte — mehrere Wäschestücke und zwei Kleider.

Die Angeklagte verbüßt augenblicklich eine längere Freiheitsstrafe in Oldenburg. Dem Wilhelmshavener Strafrichter vorgeführt, gab sie allerdings den Diebstahl eines Kleides zu, während sie alle anderen abhanden gekommenen Sachen aber nicht gestohlen haben will. Außerdem gestand sie noch, einer anderen Bekannten Schuhe und eine Handtasche gestohlen zu haben. Das Gericht konnte der Angestellten den Diebstahl des Schmuckes nicht nachweisen. Für die zugestandenen Straftaten erhielt sie jedoch die durchaus angemessene Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zwei Wochen.

Im zweiten, ebenso interessanten wie lehrreichen Fall, stand ein 23jähriger Wilhelmshavener Einwohner vor dem Strafrichter. Er wurde auf eigenartige Weise straffällig. Und das kam so: Der junge Mann hatte ein eigenes Auto, das aber zur Weiterbenutzung nicht freigegeben war. Während nun der Wagen in der Garage stand, kam der Angeklagte auf den Einfall, die Bezeichnung O I des Nummernschildes in W M abzuändern, um auf diese Weise eine kostenlose Reparatur durch eine Wehrmachtsdienststelle zu erwirken. Dann rief er unter dem Namen eines Offiziers in der Reparaturwerkstatt eines Marinetruppenteils an und verlangte, daß sein Wagen sofort instand gesetzt würde. Der Leiter der Reparaturwerkstatt fiel aber auf den Schwindel nicht herein und zeigte den Anrufer an. Der Richter verurteilte ihn wegen der Verwerflichkeit seiner Tat und der Gewissenlosigkeit, mit der er zu Werke gegangen war, zu drei Monaten Gefängnis.

—ws—

Sport

Bereichsligapunktspiel
Wilhelmshaven 05 gegen ASV. Blumenthal

Bekanntlich heißt die 1. Spielklasse Deutschlands seit einiger Zeit nicht mehr Gau-, sondern Bereichsliga. Wilhelmshaven ist durch seinen Spitzenverein Wilhelmshaven 05 in dieser Spielklasse vertreten. Nach der unfreiwilligen Zwangspause durch den strengen Winter gehen nun langsam wieder die Punktspiele los. Am kommenden Sonntag empfängt unser Vertreter den ASV. „Blumenthal. Damit hat Wilhelmshaven nunmehr wohl endlich sein zweites Punktspiel in der 1. Spielklasse vor sich, denn Witterungseinflüsse dürften ja nun wohl nicht mehr die Austragung der Spiele verhindern können. Der Platz an der Genossenschaftsstraße war bereits am letzten Sonntag spielfähig, und so müßte es schon eigenartig sein, wenn auch dieses Spiel wieder nicht zum Austrag käme. Ueber Mannschaftsaufstellung usw. bringen wir noch Näheres.

*

Der MTV. „Jahn" hielt im Gesellschaftshaus seine Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war und Zeugnis von der gesunden Kraft und dem hohen Leistungsstand des Vereins ablegte. Der Vereinsführer gedachte der Kameraden Thieme und Wessels, die der Tod im vergangenen Jahr aus den Reihen des Vereins gerissen hat, und sprach dann über die Arbeit des Jahres 1939. Die Hauptsorge des Vereins galt auch im vergangenen Jahre dem Ausbau des Platzes. Die Platzfrage wird erst nach Beendigung des Krieges endgültig gelöst werden. Durch das Entgegenkommen der Kriegsmarine und der Stadt ist die Weiterführung des Turnens gesichert. Der Oberturnwart berichtete anschließend über die Leistungen und die Erfolge des Jahres 1939. Der aufschlußreiche Bericht ließ das erfolgreiche Wirken des Vereins im vergangenen Jahr erkennen und unterstrich die führende Stellung des MTV. „Jahn" im Wilhelmshavener Sportleben. Der Kassenbericht gab ein erfreuliches Bild von der gesicherten wirtschaftlichen Lage des Vereins.



...aber sparsam damit umgehen!

1. Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
2. Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
3. Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Auch bei Knorr Bratensoße daran denken, wie gut man tut, sich weise einzuschränken!*

* Nicht so damit wirtschaften, als gäbe es heute zwei-dreimal soviel.

Landesbibliothek Oldenburg